Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Geschäftsstelle
für Mähren und Schlesien:
Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 6.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.
Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 16.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr".

23. Nissan 5682

21. April 1922

Genua.

Das Weltparlament.

Die dicken Osternummern der verschiedensten Zeitungen brachten unzählige Artikel über die Konferenz von Genua. Ich habe sie alle nicht gelesen, weil ich über die ersten Zeilen voll Osterstimmung, Lenzgefühl und Völkerfrühling nicht hinausgelangen konnte. Ich weiß also nicht — bezweifle es aber — ob einer dieser Artikel die Konferenz von Genua als das erkannt hat, was sie ist: als eine noch sehr unvollkommene, noch sehr unvollständige, noch sehr im Dunklen unsicher tastende Session des Weltparlaments. Sie ist schon viel besser beschickt als die „Völkerbundversammlung", die gegen Konferenzen wie die von Genua in ihrer Bedeutung stark zurücktritt. Die meisten in Genua vertretenen Länder werden nach parlamentarischem System regiert und so sind die Kabinette, die die Delegierten für Genua stellten und entsandten, wenn auch zunächst nur indirekt, die Vertreter der mit den Mitteln mehr oder weniger demokratischer Wahlen festgestellten Mehrheiten der einzelnen Völker. Es hat solche Konferenzen früher auch gegeben: in Münster und Osnabrück nach dem Dreißigjährigen Kriege, nach den Napoleonischen Kriegen in Wien, im Jahre 1878 in Berlin, nach dem Balkankrieg des Jahres 1912 in London. Sie traten aber nur in sehr großen Zeitabständen zusammen und waren nicht Zusammenkünfte noch so indirekt gewählter Volksvertreter, sondern Kongresse der aristokratisch-diplomatischen Internationale. Daß heute, nach der Überwindung des souveränen und nichtsouveränen Gottesgnadentums, solche internationale Konferenzen oder Tagungen des Weltparlaments zur dauernden Einrichtung werden, ist sicher Wirkung der Not, doch aber auch das Zeichen einer Welterneuerung, einer Weltrevolution. Man hat schon in allen früheren Revolutionen feststellen können, daß das wirklich Revolutionäre und dauernd Weiterwirkende in anderen Erscheinungen lag als in jenen, die man während der Revolution selbst für entscheidend hielt. So scheint auch auf das heutige Europa die Ansicht der russischen Bolschewiken zu passen, daß es in einer großen Revolution begriffen sei; worin aber diese Revolution besteht, das ist wohl etwas ganz anderes, als was Moskau meint.

Juden in Genua.

Für uns Juden als Volk hat die Konferenz von Genua wenig direkte Bedeutung. Die Juden, die an ihr teilnehmen, tun es gewissermaßen inkognito; Rathenau, der Führer der deutschen Delegation, Litwinoff und Joffe, wichtige Mitglieder der russischen Abordnung, und der griechische Finanzminister Malach (der italienische Außenminister Schanzer ist zwar jüdischer Abstammung, doch bekennt sich seine Familie längst zum römischen Katholizismus) sind nicht als Juden, sondern nur als Minister ihres Landes in Genua. Ebensowenig vertreten die zahlreichen jüdischen Fachleute jüdische Interessen. Am stärksten jüdisch durchsetzt ist die italienische Delegation; sie zählt zu ihren Mitgliedern Senator Artom als Leiter der Pressesektion, Abgeordneten Olivetti als Industriefachmann, Senator Luigi Luzzatti als Vorsitzenden des Finanzkomitees und Abgeordneten Treves als Vertreter der italienischen Sozialisten. Ein Jude ist der die britische Delegation begleitende Sir Philip Sassoon und der dänische Sachverständige Glücksmann, sowie einzelne Experten der österreichischen und der rumänischen Delegation. Eine Statistik über den Prozentsatz der Juden unter den etwa tausend in Genua anwesenden Journalisten und Korrespondenten aufzustellen, verbietet der immerhin beschränkte Raum dieses Blattes.

Die Minoritätenfrage.

Die Konferenz von Genua beschäftigt sich mit keinen eigentlich jüdischen Fragen. Das Palästinaproblem bleibt weiter dem mehr im Verborgenen blühenden Völkerbund überlassen, die Frage der freien Einwanderung, die mindestens im Falle Nordamerikas eine eminent jüdische Frage ist, ist infolge der Abseitsstellung der Vereinigten Staaten von vornherein ausgeschaltet und für die Frage der nationalen Minderheitsrechte haben die großen Völker, die durch den Zufall der Geschichte in ziemlich einheitlichen National-Staaten wohnen, noch nicht das nötige Verständnis, um zu erkennen, daß diese Frage eine internationale Frage ersten Ranges ist und nicht den Mehrheitsvölkern in Nationalitätenstaaten überlassen werden darf. Vorläufig ist dies leider noch der Fall und so haben wir erst in den letzten Tagen das betrübende Schauspiel gesehen, wie das Parlament eines Staates, der bisher gerade in der Minoritätenpolitik einen sehr erfreulichen Kurs gehalten hat, wie das litauische Parlament ein im Einvernehmen aller Parteien vorher entworfenes Gesetz über die Stellung der nationalen Minderheiten und insbesondere über die Vertretung und die Rechte der Juden plötzlich verworfen hat. Der litauische Minister für jüdische Angelegenheiten, Herr Soloweitschik (gleichzeitig Mitglied der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation) hat daraufhin in Übereinstimmung mit dem Jüdischen Nationalrat für Litauen seine Demission gegeben. Der Ministerpräsident, der in der Angelegenheit stark engagiert ist, erklärte Herrn Soloweitschik, es habe sich bloß um eine Zufallsmehrheit gehandelt und der Fehler werde bei der dritten Lesung des Gesetzes zweifellos wieder gutgemacht werden. Aber der Fall zeigt deutlich, daß Fragen, in denen nationale Neigungen und Abneigungen dicht beieinander wohnender Völker ins Spiel kommen, einem unparteiischeren Forum vorbehalten bleiben müßten.

Das Palästinamandat.

Was die Palästinafrage anlangt, so ist die Hoffnung noch nicht geschwunden, daß die nächste Sitzung des Völkerbundrates, die etwa am 10. Mai stattfinden soll und bei der der Vertreter Englands, der größte heute lebende Freund des jüdischen Volkes in der nichtjüdischen Welt, Artur James Balfour zum ersten Male in seiner neuen Würde als Earl (eine der höchsten Ehren, die England zu vergeben hat) teilnimmt, das Palästinamandat ratifizieren wird. Die amerikanische Judenheit übt gerade jetzt einen starken Druck auf ihre Regierung aus, damit diese, die bisher der Ratifizierung der Mandate Schwierigkeiten bereitet hat, ihre Haltung revidiere. Auch England wünscht eine rasche Ratifizierung; daß es eben jetzt der amerikanischen Standard Oil Company ihre palästinensischen Konzessionen bestätigt hat, hat wohl hauptsächlich den Zweck, Amerikas Befürchtungen zu zerstreuen, die Mandatarstaaten würden in den Mandatsgebieten ihre Angehörigen wirtschaftlich bevorzugen und Angehörige anderer Staaten benachteiligen. Herbert Samuel, der High Commissioner in Palästina, der Ende April zum mehrwöchigen Urlaub nach England kommt, wird sicher Gelegenheit haben, den Staatsmännern die Dringlichkeit der Bestätigung des Mandates darzulegen, die ein Element der Unsicherheit aus dem politischen Leben dieses Landes ausschalten würde. Immerhin bleibt es ungewiß, ob das Palästinamandat jetzt bestätigt wird und wir haben wieder Grund, uns auf eine neue Probe unserer Geduld gefaßt zu machen.

Wir haben ja in dieser Beziehung eine gute Schule und sind gewohnt, allen unseren weltlichen Freuden und Hoffnungen einen Tropfen und auch [illegible] von Zerknirschung und Demut beizumischen.

Wie schön sagt Mendele Mocher Sforim, der „Seiden" (Großvater) der neuen jüdischen Literatur, am Ende einer Peßachgeschichte: „Es geht gegen den Frühling, überall fängt es an zu grünen und zu sprießen, und unsere jüdischen Brüder beginnen sich schon zu Klagen, Weinen und Fasten zu bereiten." Wir sind das Volk der Paradoxe und unsere Geschichte schreitet in Paradoxien fort. Aber sie schreitet fort und wir dürfen hoffen, daß unsere Wanderung, die uns gleich nach dem Auszug aus Mizrajim in dürre Wüstengegenden führt, mit dem Einzug ins verheißene Land enden wird."

Herrmann.

Ruhiger Verlauf der mohamedanischen Feiertage.

Nach einem Jerusalemer Telegramm der „Times" ist der muselmanische Feiertag Nebi-Musa ohne jede Ruhestörung verlaufen. An den Prozessionen in den heiligen Stätten hatte sich eine ungeheure Menschenmenge beteiligt, welche jedoch die Ruhe während des ganzen religiösen Aktes bewahrte, obgleich der Sicherheitsdienst nicht verstärkt wurde. Der Polizeidienst wurde wie gewöhnlich von christlichen, muselmanischen und jüdischen Schutzleuten und Gendarmen besorgt.

Präsident Masaryk und die hebräische Schule in Mukačevo.

Präsident Masaryk hat aus Privatmitteln der hebräischen Schule in Munkačevo Kč 10.000.— zugewendet.

Nationaler Sprachunterricht — für die Lausitzer Serben.

Die sächsische Regierung will an den höheren Schulen Bautzens für wendischen Sprachunterricht sorgen. Die tschechoslowakische Regierung hingegen will hebräischen Sprachunterricht nur dann gestatten, wenn — von anderen Bedingungen abgesehen — die Schüler der verschiedenen Mittelschulen einer Stadt miteinander nicht vermengt werden, was freilich für den Hebräischunterricht von großer Bedeutung ist. Sind doch die Lausitzer Serben ein Volk von ein paar Tausend Seelen, während es 15 Millionen Juden gibt, von denen sich in der Tschechoslowakischen Republik fast eine Viertelmillion zur jüdischen Nation bekannt haben. Auch haben die Lausitzer Serben bekanntlich eine Weltkultur geschaffen, während die Welt dem jüdischen Volke nur — die Bibel verdankt, welche überdies in jener hebräischen Sprache geschrieben ist, welche die Verachtung der tschechoslowakischen Regierung doch irgendwie verdient haben muß.

Die Grundlage einer internationalen Studentenorganisation.

Jüngst fand in Turnau eine internationale Konferenz des European Student Relief Fund statt, an dem auch zwei Vertreter der jüdischen Studentenschaft teilgenommen haben: Einer als Mitglied der tschechoslowakischen, der andere als Mitglied der österreichischen Delegation. Die tschechoslowakische Delegation, die gleich den Delegationen der andern Staaten das Recht auf fünf Mitglieder hatte, setzte sich aus zwei Tschechen, einem Slowaken, Herrn Simon als dem jüdischen Vertreter und einem Deutschen zusammen. Die Polen hatten in ihrer Delegation keinen einzigen Juden, nicht einmal in polnischer Verkleidung. Sie benahmen sich auf der Konferenz so herausfordernd und unverträglich, daß sie sehr bald isoliert erschienen. Bemerkenswert ist es auch, daß die Konferenz über den europäischen Rahmen hinausging, indem auch Vertreter der indischen, japanischen und türkischen Studentenschaft teilnahmen. Herr Simon erkannte, wie wichtig die Wahrung unserer nationalen Würde vor einer solchen Versammlung sei und begrüßte sie in hebräischer Sprache, was auf die Vertreter der anderen Nationen einen starken Eindruck machte.

Zum Abschied fand am 15. April im Studentenheime am Albertov ein Freundschaftsabend statt. Nach Vortrag der tschechischen und slowakischen Hymne durch einen ukrainischen Chor hielten Professor Kadeřabek für das Studentenheim, Tinko (slowakisch und englisch) für den European Student Relief Fund und Dr. Kopecký für den Ústřední svaz českého studenstva Begrüßungsansprachen. Nach ihnen sprachen Matzker für die Deutschen (deutsch), Orelovsky für die Ukrainer das zerstreute und zersprengte Volk kat exochen, (ukrainisch) und Professor Lomšakov für die Russen (russisch). Dann ergriff Professor Dr. Oskar Epstein für die jüdischen Akademiker das Wort und sagte hebräisch etwa folgendes: Sie können uns glauben, daß wir, Bestrebungen internationaler Verständigung womöglich noch wärmer begrüßen als jedes andere Volk. Und er schloß französisch: Wenn hier auch nur wenige unsere Sprache verstehen, so werden sie doch begreifen, daß in einer Versammlung, wo vor allem von der Verständigung der Völker gesprochen wird, unsere Sprache, die auch die Sprache Jesajas ist, nicht fehlen darf. Dann sprachen noch der Amerikaner Hoffmann für die Genfer Studentenzentrale (englisch und deutsch), Andrijič für die Jugoslawen (serbisch), ein Holländer (deutsch) und für die Bulgaren Nikolov (bulgarisch und deutsch). Hierauf wurde Tee serviert und der musikalische Teil hielt die Vertreter der verschiedenen Völker bis tief in die Nacht hinein beisammen.

K.

Wegen der Pessachfeiertage erscheint diese Nummer in verringertem Umfang und verspätet sich die Expedition um einen Tag.

Ein würdiger Chaluz.

Aus Wien wird gemeldet:

Letzten Schuschan-Purim feierte Wien ein großartiges Abschiedsbankett zu Ehren des Drohobitscher Rebbe, Rabbiner Chajim Schpiro, des Enkels des berühmten Rischiner Zaddik. Er fährt mit seiner Familie, Kinder und Enkelkinder, nach Erez-Jisroel, wo sie schon das nächste Pessachfest feiern wollen.

Rabbi Chajim Schpiro geht nicht nach dem heiligen Lande, um dort nur Gebete an der Klagemauer zu verrichten. Nein, er ist auch ein Chaluz im vollen und edelsten Sinne des Wortes. Wie selten einer hat er alle Vorbereitungen getroffen, um sich und die Seinigen dem Aufbau Erez-Jisroels nützlich zu machen.

Der Krieg hat ihn mit seiner zahlreichen Familie nach Wien verschlagen. Hier fand er ein neues Feld für seine segensreiche Tätigkeit. Der bereits ältere Mann scheute keine Mühe, um auch in Wien die chassidischen und frommen Juden zu organisieren und sie um das Banner des Misrachi zu sammeln und zu vereinigen.

Sehr bezeichnend für ihn ist seine große Liebe zum jüdischen Volke, auch zu den religiös Andersgesinnten. Diese seine musterhafte Liebe zu allen und zu jedem, denen Erez-Israel teuer ist, trug dazu bei, daß er auf dem letzten zion. Kongreß in Karlsbad von der Misrachi-Fraktion zu den „Linken" gerechnet wurde, zu welchen übrigens der Misrachi noch eine Reihe von angesehenen Rabbinern (darunter auch der berühmte Gaon, Rabbiner Glasner aus Klausenburg) geschoben hat. Aus Angst vor einem gefährlichen Riß in der einheitlichen zionistischen Front, den eine zu extreme misrachistische Taktik herbeiführen könnte, verließ er frühzeitig den Kongreß, um wenigstens nicht hiervon Mitzeuge sein zu müssen.

Viele sind in Wien die nationalen Institutionen, die er mit Hilfe von seinen verwandten jüngeren Rabbinern (ebenfalls Enkelkinder des Rischiner Zaddik) ins Leben gerufen hatte. Außer der des organisierten Misrachi zählt zu seinen wichtigsten Schöpfungen noch eine andere, große, die erst recht den wahren Charakter dieses Edlen hell beleuchtet: es ist dies die Handwerkerschule.

Der jüdische Nationalrat in Wien besitzt jetzt eine große Fabrikswerkstatt für Schlosserei und Elektrotechnik, wo Chaluzim theoretische und praktische Ausbildung in diesen verzweigten Fächern erhalten. Während des zweijährigen Bestehens dieser ausgezeichneten Anstalt haben in ihr bereits eine größere Anzahl von jungen Leuten ihre fachmännische Ausbildung bekommen, die jetzt ihre erworbenen Kenntnisse in den verschiedensten Arbeiten in Erez-Israel bereits verwerten. Diese segensreiche Gründung verdankt ihre Entstehung dem Misrachi, hauptsächlich aber der Initiative des Rabbiners Schpiro.

Doch dies allein genügte dem edlen Rabbi nicht. Mit gutem Beispiel ging er selbst voran und sandte seine Söhne zu den Handwerkerkursen dieser Institution, wo sie zu den ersten, fleißigsten und besten Schülern zählten.

Und nun geht diese musterhafte Rabbinerfamilie, zwanzig Köpfe stark, ausgerüstet mit Fachkenntnissen und mit Maschinen und Werkzeugen, nach dem ersehnten, heißgeliebten Land, um selbst, mit eigener Hand, mit eigener Kraft an dem Aufbau Erez-Israels mitzuwirken.

Alle Schichten der jüdischen Bevölkerung Wiens waren bei dieser Abschiedsfeier vertreten. Sie kamen, um diesem wahrhaft Edlen ihren Segen auf die Reise mitzugeben, aber auch dieses große Wunder anzusehen.

Denn wahrlich, es ist dies das höchste, schönste und edelste Wunder aller Wunderrabbis, das sich seit dem Bestehen des Zionismus in diesem Kreise vollzogen hat.

Vorschläge zur Pflege jüdischer Kunst in Prag.

II.

Zu gleicher Zeit, als dem Zionistischen Distrikts-Komitee die Anregung zur Schaffung einer jüdischen Bühne zuging, erhielt es von anderer Seite einen Brief, indem die Gründung eines jüdischen Gesangsvereines und eines jüdischen Orchesters vorgeschlagen wird.

„Vor dem Kriege, als Oberkantor Kornitzer noch am Tempel in der Jerusalemsgasse wirkte, wurde hier ein Gesangsverein gegründet, der sich sehr hübsch entwickelte und an welchen sich alle seine Mitglieder noch heute mit großer Freude und Dankbarkeit erinnern. Mit dem Abgang Kornitzers zerfiel der Verein.

Nach einem jüdischen Gesangsverein herrscht in Prag tatsächlich Bedürfnis und seine Gründung wäre vom Standpunkt der Verbreitung jüdischer Musik und damit eines Teiles der jüdischen Kultur sehr zu begrüßen. Voraussetzung wäre natürlich daß sich an die Spitze dieser Aktion angesehene Juden und Fachleute stellen".

An einer weiteren Stelle des Briefes heißt es: „Würde ein Gesangsverein entstehen, so könnte man auch an die Gründung eines Orchesters denken, was gar nicht so schwer sein müßte, weil ja tatsächlich ein großes Reservoir musikausübender Juden in ganz Prag besteht. Wie bekannt besitzt die „Hakoah" in Wien ein eigenes, sehr gutes Orchester, welches im Jahre einige öffentliche Konzerte im großen Musikvereinssaal gibt.

Diese Anregung erhebt keinen Anspruch auf Originalität, doch glaube ich, daß man an die Verwirklichung dieser Idee mit dem größten Ernst ehestens schreiten sollte. Die Vorbereitungen könnten ja bis zum Herbst derart getroffen werden, daß mit Beginn der Herbstsaison, man mit einem regelmäßigen Betrieb beginnen könnte."

Heute, wo die musikalische Forschung sich intensiver denn je mit jüdischer Musik beschäftigt, wo dem jüdischen Volkslied der Konzertsaal sich erschließt, darf man an diesem Vorschlag nicht achtlos vorbeigehen! Das Zionistische Distrikts-Komitee, dem diese beiden Vorschläge — Gründung einer jüdischen Bühne und Gründung eines jüdischen Gesangsvereins und Orchesters — mit der Bitte zugingen, sie an die kompetente Stelle weiterzuleiten... erblickt diese kompetente Stelle in der jüdischen Öffentlichkeit. An der jüdischen Öffentlichkeit liegt es, sich diese beiden Institutionen selbst zu schaffen.

Das D. K. kommt nun selbst mit einem Vorschlag: Vielleicht wäre es möglich diese beiden Gründungen — Bühne einerseits, Gesangsverein und Orchester andererseits — zu vereinigen, da ohnehin Ziel, Bestrebungen und auch Mittel der beiden zu gründenden Vereine miteinander eng verwandt sind. Es müßt nur eine Korporation geschaffen werden: mit einer Vereinsleitung, mit einer Finanzgebarung, mit einheitlicher Vereinsarbeit nach außen hin und nur die innere Vereinsarbeit, die künstlerische Arbeit müßte unter verschiedener Leitung stehen und ihre eigenen Wege gehen.

Es bestanden also 3 Sektionen innerhalb eines Vereines. Bewogen durch den in jeder Hinsicht glänzenden Erfolg der „Ausstellung von Graphiken jüdischer Künstler", schlägt das D. K. die Bildung einer vierten Sektion „für bildende Kunst" vor und damit die Erstreckung der Vereinstätigkeit auf die Pflege der jüdischen Kunst im allgemeinen.

Gründet den Verein zur Pflege jüdischer Kunst in Prag!

Meldet Euch als beitragende und ausübende Mitglieder zu dem zu bildenden Verein!

Bauet der jüdischen Kunst ein Heim in Prag! Jüdisches Talent und jüdische Arbeit dem jüdischen Volke!

Palästina-Hochschulkurse in Prag.

6. — 14. Mai.

Großes Palästina-Meeting am 10. Mai.

Die Kenntnisse über Palästina sind hierzulande gering. Die wichtigsten Probleme und Voraussetzungen Palästinas sind nur von ungefähr bekannt und die wenigsten beschäftigen sich mit ihnen. Die Palästina-Hochschulkurse sollen diesem Manko abhelfen. Die Institution der Palästina-Hochschulkurse erscheint von weittragender Bedeutung, denn es wird die Gelegenheit geboten sein, zusammenfassend und möglichst erschöpfend alle Fragen und Probleme Palästinas, die Kenntnisse von Land und Leuten zu vermitteln. Der Versuch den das D. K. mit dieser Institution macht darf nicht mißlingen. Es erscheint notwendig, daß sämtliche Zionisten Böhmens den Besuch der Palästina-Hochschulkurse zu ihrer Pflicht machen. Hauptinhalt der Kurse sind die gegenwärtig brennendsten Probleme Palästinas: die Araberfrage und der soziale Aufbau. Unter diesem Gesichtswinkel wird sich fast jeder Lektor mit seinem Gebiet beschäftigen. Das D. K. verlangt, daß der Besuch der Palästina-Hochschulkurse für sämtliche organisierten Hochschüler in Prag obligatorisch erklärt wird. Die übrigen zionistischen Vereine sollen den Besuch der Kurse ihren Mitgliedern zur Pflicht machen und die Idee der Kurse schon jetzt propagieren. In den größeren Ortsgruppen der Provinz mögen aus den Vereinsgeldern resp. durch Subskription Reisestipendien geschaffen werden, für kleinere Ortsgruppen, welche die Geldmittel nicht aufbringen können, ist das D. K. bereit, Reisestipendien zu verschaffen. Für freie Wohnung und billige Verpflegung wird in Prag gesorgt. Um alle diese Erleichterungen genügend vorzubereiten, werden die Ortsgruppen ersucht, jetzt bereits die Zahl der Teilnehmer annähernd bekannt zu geben.

Das genaue Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Eine Unterredung mit dem gewesenen russischen Vizeminister Gurevic.

V. Gurvič, der Sohn eines russischen Generals, Mitglied der russischen Konstituante, Vizepräsident der Bauern-Sowjets und Vizeminister des Innern unter Kerensky, der 1918 von der Regierung nach dem Wolgagebiet entsendet wurde, dort eine Regierung zusammengestellt und den Posten des Präsidenten des juridischen Rates bekleidete, dann in Wladiwostok Minister des Innern war, ist jetzt Präsident der Vereinigung der russischen Würdenträger der Stadt und Provinz — Autonomien der Tschechoslowakischen Republika (Zemgor). Er hat unserem Mitarbeiter, dem Korrespondenten des New-Yorker „Jewish Morning Journal" Frant. Friedmann, einige Fragen beantwortet: Seine Aeußerungen sind vor allem aus dem Grunde von Bedeutung, weil hier eine maßgebende und gewiß unparteiische Persönlichkeit ein Urteil über die Beziehungen von Bolschewismus und Judentum ausspricht, das von dem, jetzt durch die Northcliffpresse zum Zwecke antizionistischer Propaganda verbreiteten sehr wesentlich abweicht. Von besonderem Interesse ist die Aeußerung des Exministers über die Fähigkeiten der russischen Juden zur Landwirtschaft.

1. Unter der russischen Emigration wächst seit der Revolution sehr stark der Antisemitismus. Den größten Teil derselben bilden ja reaktionäre Elemente, die auf die Beteiligung der Juden an der bolschewistischen Bewegung hinweisen. Nur einen geringen Teil bilden die demokratischen und sozialistischen Elemente. Die Intelligenz und politischen Führer, die wissen, daß dies nicht der Fall ist. Die Juden bekleiden nämlich hauptsächlich politische Stellen, bedeutend weniger schon Verwaltungs- oder Staatsposten, und so fällt ihre Tätigkeit auf. Wir wissen aber, daß man deswegen das ganze jüdische Volk nicht dafür verantwortlich machen darf. Die jüdischen Massen verhalten sich gegenüber dem Bolschewismus passiv, hie und da treten sie sogar gegen denselben aktiv auf. So habe ich z. B. in Mogilov noch im Jahre 1918 keine jüdischen Kommunisten vorgefunden. Zwei Gruppen von Juden sind Bolschewiken geworden: Idealisten, echte, konsequente Kommunisten und Spekulanten. Beide sind durch kein Band mehr mit ihrem jüdischen Volke verknüpft. Von den Zionisten bekennt sich zum Bolschewismus kein einziger. Die jüdischen Bolschewiken in Rußland sind meist Halbintelligenz. In Wladiwostok, wo im Jahre 1920 eine Koalitionsregierung aus allen Parteien (von den kapitalistischen bis zu den kommunistischen) gebildet wurde, war Eisenbahnminister Kušnarov, vorher Schneider, dann Emigrant in Australien und Amerika. Es ist sicher, daß der jüdische Bolschewismus auf die frühere zaristische Unterdrückung zurückzuführen ist.

2. Es ist daher klar, daß bei der Neuregelung der Verhältnisse man ein für allemal die Unterdrückung der Juden wird abschaffen müssen. Was die jüdische national-personale Autonomie betrifft, so halte ich sie für die Grundbedingung eines friedlichen Zusammenlebens. Sie wird aber schwer durchzuführen sein. Denn nach dem Sturz der Bolschewiken kommen sicher die reaktionären Elemente zur Macht. Unter der ukrainischen oder weiß-russischen Intelligenz gibt es wenig Antisemitismus, aber bloß unter der Intelligenz. Die breiten Schichten des Volkes sind antisemitisch und es wird sehr schwer sein, diesen Antisemitismus zu überwinden. Es ist so gut wie sicher, daß nach den Kommunisten die „Sovburzy", die bolschewistischen Kapitalisten, zur Macht kommen. Die reaktionären Elemente, die überall in der Emigration die Führung haben, sind stark antisemitisch und verfolgen die Juden, wo sie nur können. Ein jüdischer Student bekommt schwierig und nur in Ausnahmsfällen ein Stipendium oder Unterstützung von dem durch sie verwalteten Fonds und muß noch dazu schwere Vorwürfe und dumme Grobheiten hören.

3. Die Verhältnisse der Juden in Sibirien und im weiten Osten kenne ich sehr gut, da ich dort fünf Jahre, davon zwei Jahre in der Regierung war. Es gibt dort keinen Antisemitismus, höchstens bei einzelnen, aus Rußland angekommenen Personen. Die Juden beschäftigen sich mit Handel, Gewerbe und Industrie, aber auch viel mit der Landwirtschaft und leben in Ruhe und Frieden mit der übrigen Bevölkerung.

4. Den Antisemitismus halte ich für einen Aberglauben. Seine psychologischen Gründe wurzeln mehr im Gefühl der Fremdartigkeit. Seine Ursache ist die unnatürliche, jahrhundertlange Unterdrückung der Juden und die dadurch verursachte Neigung zur List und Unaufrichtigkeit, die wir bei allen Unterdrückten vorfinden. — **Was die Produktivierungsziele des Zionismus betrifft, so sympathisiere ich mit ihnen sehr und erhoffe von ihnen große Erfolge.** Als Vizepräsident der Bauern-Sowjets (unter Kerenský) hatte ich Gelegenheit, die Fähigkeit der Juden zur Landwirtschaft kennen zu lernen. **Auch die nach Sibirien deportierten Juden, die sich mit Landwirtschaft beschäftigen, sind gar nicht mehr ihren Brüdern von Minsk ähnlich. Sie sind sehr stark und gesund, fischen und jagen und man muß über die kolossale Wirkung der freien physischen Arbeit staunen.**

Nachrichten.

Zionismus.

Gegen das Aktionskomitee.

„The New Palestine", das offizielle Organ der zionistischen Organisation in Amerika, bringt in seiner Nummer vom 31. März an leitender Stelle folgende Bemerkungen unter der Überschrift „Überholt":

„Wir haben über die letzte Sitzung des großen Aktionskomitees in Berlin nicht berichtet. Wir unterließen es aus zwei Gründen. Der offizielle Bericht ist noch nicht eingelangt. Der wichtigste Grund jedoch ist der folgende: Es scheint uns, daß das Große Aktionskomitee als Legislativ-Körperschaft für zionistische Fragen eine für alle praktischen Zwecke unnütze, verwirrende und kostspielige Einrichtung geworden ist. In Karlsbad wurde ein Versuch gemacht, die Leitung der zionistischen Organisation zu vereinfachen. Obgleich eine große Anzahl von Delegierten darin einig war, daß etwas geschehen solle, um den Geschäftsgang zu vereinfachen, mißlang der Versuch. Es wird jedoch in steigendem Maße klar, daß sich die Organisation nicht den Luxus eines zweijährigen Kongresses, einer Jahreskonferenz, vierteljähriger Sitzungen des Großen Aktionskomitees und einer Exekutive leisten kann, die durch diese verschiedenen Hemmschuhe am Handeln verhindert ist. Für alle praktischen Zwecke sollte die Zwischeninstanz zwischen dem Kongreß und der Exekutive die Jahreskonferenz sein, eine Zusammenkunft von Vertretern verschiedener Föderationen und Fraktionen, welche faktisch die gleichen Vollmachten hat wie der Kongreß, mit Ausnahme des Rechtes, eine neue Leitung zu wählen. Bei der Jahreskonferenz (deren Tagungen im Sommer stattfinden und an denen also alle zionistischen Vertreter teilnehmen können, ohne Zeit für zionistische Arbeit zu verlieren) sollte die Exekutive Bericht erstatten. Ihre Rechnungslegung könnte von den für die Aufbringung der Gelder verantwortlichen Organisationen geprüft und die Politik der Leitung könnte durch Richtlinien beeinflußt werden, die die Konferenz zu geben das Recht hat. Das ist eine ausreichende Kontrolle. Wenn die Politik der Leitung das Jahr über die Zionisten nicht befriedigt, kann jeder Landes- und Bundesverband seine Kritik und seine Vorschläge der Exekutive direkt unterbreiten. Findet die Exekutive die Kritik berechtigt oder die Vorschläge zweckmäßig, so wird sie sie annehmen und danach handeln, Rechenschaft jedoch in erster Instanz der Jahreskonferenz, in letzter dem Kongreß geben. Es ist aber sicher unsinnig, sich vorzustellen, daß ein lebendes Ganzes, wie die zionistische Weltorganisation mit ihren mannigfaltigen Aufgaben, mit der Pflicht administrativer Kleinarbeit, genötigt werden sollte, alle Vierteljahre Bericht zu erstatten, Konferenzen abzuhalten, alle drei Monate zur Rechenschaft gezogen zu werden — wobei eine Konferenz in Wien, die nächste in Berlin und eine dritte wahrscheinlich im Haag stattfinden soll — und noch immer eine leistungsfähige Administrativ- und Exekutivkörperschaft mit eindeutiger und einheitlicher Politik bleiben könnte. Unsere zionistischen Freunde in Mitteleuropa scheinen den Wunsch zu haben, unaufhörlich eine Generaldebatte mit der Exekutive als Opfer zu führen. Sie scheinen zu glauben, daß die zionistische Arbeit alle drei Monate regelmäßig gestoppt werden kann, damit die Mitglieder des Aktionskomitees, aus verschiedenen Ländern versammelt, ohne Kenntnis der Einzelheiten, ohne die Möglichkeit, sich alle drei Monate ein vollständiges Bild von der geleisteten Arbeit oder von der befolgten Politik zu machen, sich in ausführlichen Reden über zionistische Fragen verbreiten können und auf der Grundlage dieser Reden die Politik für eine abgerissene Periode von drei Monaten diktieren können. Diese Regierungsmethode ist überholt. Es scheint uns an der Zeit zu sein, dieses nutzlose Anhängsel aus dem System der zionistischen Organisation zu entfernen."

Mangel an Arbeitern in Palästina.

Die „Revue Sioniste" (Kairo) vom 2. April meldet: Die palästinensische Regierung verlangt qualifizierte Arbeiter, und zwar Tischler, Maurer, Klempner, Tapezierer, Automobilreparateure für Jerusalem; Monteure, Gerber, Klempner, Wagner, Automobilmechaniker und Sattler für Jaffa.

Die Chaluzim.

Aus einem Vortrag, den Generalsekretär Kandman in Oxford gehalten hat, ist zu entnehmen, daß ein großer Teil der Chaluzim die Ukraine noch immer nicht verlassen könne.

Sir Wyndhaim Deedes hat bei seinem letzten Besuche in Dilb erklärt, er hätte vor einem Jahre sehr gezweifelt, daß man aus dem Felsboden dieser Kolonie etwas machen könne. Die wunderbare Energie der Chaluzim hätte aber Wunder gewirkt.

Arabischer Boykott der arabischen Delegation.

„Le Revue Sioniste" (Kairo) vom 2. April meldet: Wir erfahren aus sicherer Quelle von einer entstehenden Bewegung in Palästina, die den Zweck hat, die Unterstützungsgelder für die arabische Delegation in London aufzuhalten. Einige arabische Dörfer haben bereits ihren Beitrag für den mohammedanisch-christlichen Klub verweigert.

Die neue palästinensische Gendarmerie.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" ist die Rekrutierung der neuen britischen Gendarmerie für Palästina nunmehr abgeschlossen. Die Truppe zählt 700 Offiziere und Mannschaften und wird von Colonel A. Mc. Neill geführt. Nach Auflegung der Rekrutierungslisten hatten sich nahezu 5000 Mann um die Eintragung bemüht. Die Formation befindet sich gegenwärtig in einem britischen Südhafen, wo sie noch Trainmaterial, Automobile, Wagen und Fahrräder empfangen wird. Die Kosten, die die Gendarmerie jährlich verursachen wird, betragen nach dem genannten Blatt 300.000 Pfund. Wie erinnerlich, ist die Aufstellung dieser halbmilitärischen Truppe erfolgt, weil ein Teil der britischen Garnison aus Palästina zurückgezogen wird. (Ziko.)

Der palästinensisch-norwegische Handelsverkehr.

Christiania, 16. April. (J. C. B.) Wie wir erfahren, bemüht sich der norwegische Generalkonsul in Palästina um die Anknüpfung eines regelmäßigen Warenaustausches zwischen Palästina und Norwegen. Nach dem Plane des Generalkonsuls, soll Norwegen Nutzholz, Granit und Fische gegen Orangen, Olivenöl und Sesam liefern.

Vorstoß des Generals Storrs gegen die hebräische Universität.

Jerusalem, 14. April. (J. C. B.) Auf die Initiative des Gouverneurs von Jerusalem und Präsidenten der „Pro Jerusalem-Gesellschaft", General Ronald Storrs, fand hier eine Versammlung statt, zu der die angesehensten Gelehrten aller drei Religionen geladen waren. Zweck dieser Versammlung war, die Begründung einer Art von Hochschulkursen für orientalische Sprachen. Die jüdischen Vertreter, David Yellin, Dr. Klausner und Ben Jehuda, lehnten ihre Beteiligung an dieser Versammlung aus dem Grunde ab, weil sie solche Kurse als Konkurrenz für die hebräische Universität betrachten.

Trotz Abwesenheit der jüdischen Vertreter wurde ein Komitee mit der Vorbereitung dieser Kurse betraut.

Der Doar Hajom kritisiert das Vorgehen der jüdischen Vertreter und fordert die Universitätsbehörden auf, die akademischen Fakultäten der hebräischen Universität sofort zu eröffnen, umsomehr als dies keine bedeutende Auslagen erfordern würde.

Unruhen in Damaskus.

Rom, 15. April. (Funkspruch.) In Damaskus ist es zu ernsten Unruhen gekommen. Der Minister des Innern Hassan Bey wurde ermordet.

Storrs für die Ruhe in Palästina.

Jerusalem, 28. März. Der Gouverneur von Jerusalem, General Storrs, hat vor einigen Tagen in der Omar-Moschee an die Araber eine Ansprache gerichtet, in der er sie aufforderte, sich während der kommenden Ostern ruhig zu verhalten. Die arabischen Führer wollen ihren ganzen Einfluß dahin ausüben, daß es zu keinen Unruhen kommen solle.

Druckereien in Jerusalem. Das Preßbureau der zionistischen Exekutive in Jerusalem veröffentlicht einige interessante Daten über den derzeitigen Stand des graphischen Gewerbes in Jerusalem. Es gibt in Jerusalem 14 jüdische Buchdruckereien, welche 123 Arbeiter beschäftigen und monatlich Waren im Werte von 1460 ägypt. Pfund produzieren. Der Wert der Einrichtung der Druckereien beträgt insgesamt 37.600 ägypt. Pfund. Allerdings sind nur zwei von den Druckereien etwas größer und diese beiden beschäftigen 45 Arbeiter, liefern monatlich Waren im Werte von 800 ägypt. Pfund und besitzen eine Einrichtung im Werte von 25.000 ägypt. Pfund. Die größte Druckerei ist die „Hasolel"-Gesellschaft, die 1919 begründet wurde und 27 Arbeiter beschäftigt. Sodann folgt die im Jahre 1909 von Kahan begründete Druckerei, deren Inhaber sie im Jahre 1919 der Drucker-Genossenschaft „Haarez" (derzeit 18 Mitglieder) übergab.

S. Schocken (Zwickau) in Palästina. Der bekannte deutsche Zionist Schocken beschäftigt sich in Palästina mit einer rationellen Organisierung der palästinensischen Wirtschaft, der Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter und der Verbilligung der Bedarfsartikel. Er ist auf dem Kongreß in Karlsbad zum Gouverneur des Nationalfonds für die Galuth gewählt worden.

Günstige Aussichten für Kunstmarmorerzeugung in Palästina. Laut Mitteilung der Palestine Zionist Executive in Jerusalem haben Unternehmungen, die sich mit der Erzeugung von künstlichem Marmor befassen, gegenwärtig günstige Aussichten in Palästina, da der nicht geringe Bedarf an diesem Material bisher durch Import aus verschiedenen Ländern gedeckt werden muß. In diesem Gebiete tätige Personen, die bereit wären und die Möglichkeit hätten, in Palästina eine solche Fabrik zu errichten, wollen sich mit dem Palästina-Amt. Wien I., Bauernmarkt 24, Tel. 63-1-27, in Verbindung setzen.

Fünf Tausend finden keinen Einlaß! „Haarez" meldet: Bei einem Vortrag Jabotinskys in Ost-New-York fanden, trotzdem der Vortrag in einem der größten Säle stattfand, fünftausend Besucher keinen Einlaß mehr. Polizei mußte die Straße räumen, um den Verkehr wiederherzustellen.

Palästina-Gesellschaft zur Förderung des Reiseverkehrs. Unter dem Vorsitz des Zivilsekretärs Sir Wyndham Deedes haben die Vertreter der Banken. Hotels und Handelskammern in Jerusalem eine Konferenz über die Reorganisierung des palästinensischen Reiseverkehrs abgehalten. Im Laufe der Tagung wurde beschlossen, eine Gesellschaft zu gründen, die den gesamten Verkehrsdienst innerhalb des Landes übernehmen soll. Dem Vorstand des neuen Unternehmens gehören auch Vertreter des Handels- und Industrie-Departements der Zionistischen Organisation an. (Ziko.)

Aus der jüdischen Welt.

Die rumänische Kammer und die jüdischen Rechte.

Bukarest, 15. April. (J. C. B.) Vor Schluß der Debatte über die Thronrede und über das Regierungsexposé gelangten auch unter den Vertretern der nationalen Minoritäten, die beiden jüdischen Deputierten, Dr. Straucher und Doktor Adolf Stern, zu Worte. Abg. Straucher unterzog die Kultur- und Schulpolitik der Regierung einer scharfen Kritik und appellierte an die Kammer, die kulturellen und sprachlichen Rechte der Minoritäten zu respektieren. Abg. Stern erörterte die durch den Friedensvertrag von Saint-Germain für die jüdische Minorität geschaffene Lage, und forderte die Gewährung der aus diesem Vertrage resultierenden Rechte an die jüdische Minorität. Redner erwähnte die langen Leiden der rumänischen Juden und machte der Regierung den Vorwurf, sowohl in der Thronrede als auch im Regierungsexposé an die Juden vergessen zu haben. Er forderte schließlich die Aufnahme des siebenten Abschnittes des Pariser Abkommens vom Jahre 1919 in die rumänische Verfassung.

Ein neuer Regierungschef in Transjordanien.

Wie aus Aman gemeldet wird, ist der arabische Feldherr Rida Pascha Il Rakabi zum Regierungschef von Transjordanien ernannt worden. In arabischen Kreisen hat diese Maßnahme große Befriedigung hervorgerufen. Der neue Regierungschef ist unter Faisuls Herrschaft Gouverneur von Damaskus gewesen. (Ziko.)

Verfolgung der Juden in Persien.

Wie der Londoner „Zeit" aus Massud (Persien) gemeldet wird, wurde dort ein Gesetz publiziert, das alle Juden zum Tragen besonderer Abzeichen zwingt. Außerdem wurde allen jüdischen Bürgern der Handel mit Lebensmitteln verboten. Da diese Vorschriften geeignet sind, die materielle Existenz der jüdischen Bürger zu vernichten, wurden bereits Komitees gebildet, die die Übersiedlung der Bedrohten nach Palästina organisieren. (Ziko.)

Amerikanisch-jüdischer Protest gegen die ungarische Intoleranz.

New York, 15. April. (J. C. B.) Das Verwaltungskomitee des amerikanisch-jüdischen Kongresses überreichte dem ungarischen Gesandten, Graf Szechenyi, einen scharfen Protest gegen den vom ungarischen Kabinett verfügten Ausschluß jüdischer und hebräischer Schriften von der Postbeförderung in Ungarn.

Das Bureau des Kongresses wurde verständigt, daß eine Abschrift dieses Protestes dem ungarischen Außenministerium in Budapest übermittelt wurde.

Beschwichtigungsversuche der litauischen Regierung.

Kowno, 16. April. (J. C. B.) Im Demissionsschreiben des Ministers für jüdische Angelegenheiten an die litauische Regierung heißt es: Die Ablehnung des Paragraphen, bezüglich der nationalen Ministerien und der Minderheitssprachenrechte in Litauen durch die konstituierende Versammlung, bedeutet direkt einen Bruch der Pariser Deklaration der litauischen Regierung und versetze den litauischen Premierminister Galwanouskas, der gegenwärtig in Genua weilt, in eine äußerst schiefe Lage.

Der Justizminister Koroblis versucht, den Beschluß der Konstituante als bloße, auf einem Mißverständnis beruhende Zufallsabstimmung darzustellen. Er versichert, daß die Schwierigkeiten bei der dritten Lesung behoben sein werden, und drängt in Dr. Solowejtschik, seine Demission zurückzuziehen. Dr. Solowejtschik erklärte, er beharre beim Beschluß des Nationalrates und verlasse sich auf die einmütige Haltung der litauischen Judenheit. (Aus dieser Nachricht entnehmen unsere Leser, daß der Kampf um die jüdische Autonomie in Polen bereits seinem Höhepunkte nahe ist. Anm. d. Red.)

Zahlet den Schekel!

Im Jahre 1921 haben beinahe eine Million Juden den Schekel bezahlt!

Der Schekel bedeutet: Stärkung der zionistischen Organisation und ihrer Führer im Kampf um die Wiedergeburt und Erlösung des jüdischen Volkes.

Der Schekel bedeutet: Rückhalt und Willensstärkung der jüdischen Pioniere in Palästina.

Der Schekel dokumentiert: Den Willen des Judenvolkes vor den Mächten der Welt: Ein jüdisches Heim dem jüdischen Volke aufzubauen in Erez Israel.

Zahlet 15 Kč an das Zion. Distriktskomitee, Prag, Růžová 24.

Keine Aufnahme der Minderheitsrechte in die lettische Verfassung.

Riga, 14. April. Die lettische Konstituante hat nach der dritten Lesung der Vorlage über die Minderheitsrechte beschlossen, die Einverleibung der Bestimmungen über die Rechte der nationalen Minderheiten in die Verfassung abzulehnen.

Ein interessanter Brief.

Auch in Novisad müssen, wie wir dem dortigen „Jüdischen Volksblatt" entnehmen, die Kultussteuerbemessungen erhöht werden und dort fehlt es natürlich an Leuten nicht, die ihre Austrittsabsichten verkünden, wenn ihnen die vorgeschriebene Steuer nicht ermäßigt wird. Angewidert von diesem Treiben, hat nun der dortige christliche Großkaufmann Vlado Jelic den folgenden interessanten Brief an die Kultusgemeinde von Neusatz gerichtet:

„Löbl. Kultusgemeinde!

Seit einigen Wochen höre ich meine jüdischen Freunde wegen der hohen Kultussteuer klagen, es drohten sogar einige mit dem Austritte aus dem Judentum, wenn die vermeintlich ungerechte Besteuerung nicht herabgesetzt wird. So sehr ich die Juden liebe und auf die Freundschaft mit Abstämmlingen des ältesten Kulturvolks stolz bin, muß ich dieses Vorgehen meiner jüdischen Freunde aufs härteste verurteilen, denn bei den hohen Steuern in unserem Staate dürften die Kultussteuern, die die Juden für sich selbst zahlen, keine so bedeutende Rolle spielen. Ich ersuche die löbl. Kultusgemeinde, mich unter ihre steuerzahlenden Mitglieder aufzunehmen, mich genau im selben Verhältnisse wie die Juden meinesgleichen zu bemessen, und ich werde gerne die mir auferlegte Kultussteuer bezahlen, damit die löbl. Kultusgemeinde für die Ausgetretenen, zumindest an Geld, Ersatz finde."

Jüdische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten. New York, 15. April. (J. C. B.) Laut den von der „Hias" veröffentlichten Daten sind im Monat Feber ds. J. im ganzen 1690 Juden nach den Vereinigten Staaten von Amerika eingewandert. (In Palästina gegen 1000. Anm. d. Red.)

Die Hungersnot in Odessa. Odessa, 14. April. (J. C. B.) Auf Veranlassung der American Relief Administration hat das Komitee der hiesigen jüdischen Gemeinde eine Untersuchung über die Ernährungsverhältnisse der Odessaer Judenschaft durchgeführt. Die Untersuchung ergab, daß zwar die ganze jüdische Bevölkerung unter der schwierigen Ernährungslage leidet, doch befinden sich 100 000 Juden in einer derart schlimmen Lage, daß sie ohne dringende Hilfe von außen sich auf keinen Fall erhalten können.

Die nationale Sprache der Juden in der Republik des fernen Ostens. Der jüdische Gemeindebund in der Republik des fernen Ostens hat gegen die Bestimmung des Jüdischen als Nationalsprache der Juden Protest erhoben. Im Zusammenhang damit wandte sich der Minister für nationale Minderheiten an alle auf dem Gebiet der Republik tätigen jüdischen Parteien und Organisationen mit einer Umfrage, ob sie das Jüdische oder das Hebräische als nationale Sprache wünschen. Im Begleitschreiben ersucht der Minister, die Antworten mit entsprechenden philologischen, historischen, statistischen und eventuellen anderen Daten zu belegen. Das Ergebnis dieser Enquete soll für die Festsetzung der nationalen Sprache der jüdischen Minderheiten auf dem Gebiete der Republik des fernen Ostens maßgebend sein. (J. C. B.)

Eine jüdische Kulturliga in Amerika. Der J. L. Perez-Schriftstellerverein faßte in seiner letzten Vollversammlung den Beschluß, die Initiative zur Schaffung einer jüdischen Kulturliga in Amerika zu ergreifen.

Schalom Asch in Polen. Der bekannte jüdische Dichter Schalom Asch ist in Lowicz eingetroffen. Asch verbringt die Pesach-Feiertage bei seiner Mutter in Kutno und gedenkt dann in Warschau längere Zeit zu verbleiben.

Schadenersatz für die jüdische Kolonie Chedera. Die palästinensische Regierung hat der jüdischen Kolonie Chedera als Ersatz für die bei dem arabischen Überfall im Mai 1921 erlittenen Verluste 3000 Pfund Sterling überwiesen. (Ziko.)

„Der Jude". Eine Monatsschrift. Herausgegeben von Dr. Martin Buber. Das 6. Heft des VI. Jahrgangs ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Das wirtschaftliche Interesse an Palästina. (Einige Zitate.) David Reigen: Im Wirbel der Geschichte. VI. Zusammenhänge. Robert Weiß: Zur Schichtengliederung der israelitisch-jüdischen Gesellschaft. Samuel Rappaport: Aus dem religiösen Leben der Ostjuden. VI. 3/C. Auslösen. (Fortsetzung.) Hans Kohn: Henri Frank. Fritz Mordechai Kaufmann: Von nat. Bereitschaft der Intellektuellen. L. Strauß: In memoriam Fritz Mordechai Kaufmann. Bemerkungen. Fritz Sternberg: Gegen den „amerikanischen" Zionismus. Umschau. Helene Hanna Cohn: Zur Frage der Frauenarbeit. Elias Auerbach: Rassenkunde. Osidas Waschitz: Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1920/21. Jüdischer Verlag G. m. b. H., Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Eine arabische Übersetzung von Teilen des Talmuds. Wie „La Revue Sioniste" meldet, hat der Großrabbiner von Kairo, Rabbi Haj ben Simon die Bestimmungen des jüdischen Rechtes ins Arabische übersetzt. Er scheint mit der Übersetzung eine radikale reformistische Tendenz zu vertreten.

Literarische Neuheit! In den nächsten Tagen erscheint im Verlage „Obelisk" von dem bekannten jüdischen Schriftsteller Vojta Rakous ein Buch (übersetzt von Dr. E. Sanderk), aus dem Leben der Dorfjuden, unter dem Titel „An der Wegscheide". — Das Buch wird in bibliophil. Ausgabe, mit Bildern vom akad. Maler Prof. Kaspar, broschiert Kč 15.—, in Leinen gebunden Kč 20.—, oder in Leder gebunden Kč 30.—, herausgegeben. Bestellungen übernimmt schon jetzt der Verlag „Obelisk", Prag II., Karlovo nám. 15. Postfach 121.

Caruso und der Synagogengesang.

Im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht Geheimer Intendanzrat Ledner Erinnerungen an Caruso und berichtet unter anderem: In Hamburg war's, im ersten Gastspieljahre. Eines Nachmittags trat er in mein Zimmer und forderte mich auf, ihn in die ... jüdische Synagoge zu begleiten. Ich glaubte, nicht richtig verstanden zu haben, und machte ein etwas erstauntes Gesicht. „Wohin?" fragte ich. Er aber, in humoristisch dozierender Weise antwortete: „Ja, in die Synagoge der Israeliten. Es ist doch heute Freitagabend." Auch nach dieser weiteren Aufklärung dürfte ich den Eindruck eines Blödsinnigen gemacht haben. Aber einen Einwand erhob ich natürlich nicht. Nun kannte ich Hamburg einigermaßen, aber hatte wirklich keine Ahnung, wo sich irgendeine jüdische Synagoge befinde. Der Portier des Hotels instruierte einen Droschkenführer, und wir wurden in eine Synagoge — irre ich nicht, in der Grindelallee — geführt. Dort hielten wir uns eine Stunde auf. Während eines Abendbrotes erfolgte die mich interessierende Aufklärung. „Ich habe gefunden", sagte er, „daß die jüdischen Sänger in ihren Vorträgen eine eigenartige Gesangskunst und Gesangsmethode pflegen." Das „Überschlagen" der Stimme, das „Ansetzen" des Tones, die Behandlung der rituellen Gesänge, das Hinweggleiten über gesangliche Schwierigkeiten, die vielleicht im Wort, nicht in der Musik liegen, macht ihnen so leicht keiner nach. Aus diesem Grunde besuche ich jüdische Synagogen, wenn ich kann und Zeit habe. Wir haben dann im Laufe der Jahre an spielfreien Tagen und probefreien Sonnabenden die Synagogen in der Seitenstettengasse und in der Praterstraße in Wien, in der Oranienburger- und Lützowstraße in Berlin, die Hauptsynagogen in Frankfurt a. M. und Paris, die imposante große in Budapest aufgesucht. Caruso spitzte die Ohren bei jedem Solovortrag des Hauptsängers — wir fuhren nach Hause, und dort übte er eine halbe Stunde das ihm kostbar erscheinende, zwanglose „Ansetzen, Über- und Umschlagen" des Tones.

Keren-Hajessod.

Amerika.

Wie bekannt, sollte Mitte April der große Keren-Hajessod-„Drive" in New York beginnen. Ein gutes Vorzeichen für das Gelingen dieser bisher größten Aktion für den Keren-Hajessod war die Konstituierung des „Tausend Dollarklubs", die am 2. April stattfand und an der 97 Mitglieder teilnahmen. die bereits ihre Beiträge von je 1000 Dollar bezahlt hatten. Insgesamt hat der Klub bisher 150.000 Dollar aufgebracht.

Am 27. März fand eine Versammlung der freiwilligen Mitarbeiterinnen für den Drive statt, deren Zahl sich auf 1200 beläuft. Die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter soll 5000 betragen.

Vor Beginn des Drive fand auch ein Festessen statt, an welchem die jüdischen Journalisten von New York teilnahmen und wo die Mitarbeit der Presse an der Aktion besprochen wurde.

Der Monat vor Beginn des New Yorker Drive war einer intensiven Aktion in Chicago gewidmet, bei der 600.000 aufgebracht werden sollten. Aber auch in den übrigen Städten Nordamerikas wird intensiv gearbeitet. Neue Bareingänge sind: 5000 Dollar von Los Angelos, 2000 Dollar von Denver, 8000 Dollar von Pittsburg. Natürlich wurde die Aktion in den letzten Wochen etwas behindert durch die gleichzeitige Campagne der Hilfsorganisationen für das Joint Distribution Committee die, größtenteils in New York, vierzehn Millionen Dollar aufbrachte.

Südafrika.

Wie bekannt, hält sich Dr. Schmarja Levin seit einiger Zeit in Südafrika auf. Trotz der gerade jetzt außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Lage und des Umstandes, daß infolge des großen Bergarbeiterstreiks sechs Wochen jedes normale Leben unterbunden war, machte die Arbeit dauernd gute Fortschritte. Allerdings beschränkte sie sich während der unruhigen Zeit hauptsächlich auf Natal, die Kap-Provinz und den Oranje-Freistaat. Transvaal, der hauptsächlichste Schauplatz des Streiks, wo aber auch die Hälfte der jüdischen Bevölkerung von ganz Südafrika wohnt, mußte vorläufig ausgelassen werden.

Anfangs Februar war Dr. Levin in Pretoria. Dort wurden 1600 Pfd. Sterling gezeichnet und man hofft, in der Stadt im Laufe des Jahres auf 5000 Pfund zu kommen. Am 5. Februar war Dr. Levin in Bloemfontein, wo sogleich 4000 Pfund gezeichnet wurden. Am 12. Februar besuchte Dr. Levin Durban, wo er einen glänzenden Empfang von Seiten der städtischen Behörden hatte. 1200 Pfund wurden gezeichnet und man rechnet mit einem Gesamtergebnis von 3000 Pfund. Am 19. Februar wurde Dr. Levin in Port Elizabeth von den Vertretern der ganzen Bevölkerung mit dem Bürgermeister Oberst Wares an der Spitze begrüßt. Bei der ersten Versammlung wurden 2000 Pfund gezeichnet. Am 23. Februar kam Dr. Levin in Kapstadt an, wo die Aktion mit einem großen Meeting in der Stadthalle begonnen wurde, bei dem 3500 Pfund gezeichnet wurden. Von Kapstadt kehrte Doktor Levin nach Johannesburg zurück.

Die Juden von Südafrika beschränken sich nicht auf die Leistung für den Keren-Hajessod, sondern gehen gleichzeitig daran, die Privatinitiative, von der in oppositionellen Kreisen der Zionistischen Organisation soviel geredet wird, in die Tat umzusetzen. Der Schatzmeister der südafrikanischen Zionistenföderation, Herr Janower, begab sich nach dem Karlsbader Zionisten-Kongreß nach Palästina und kehrte mit einer Anzahl praktischer Vorschläge in die Heimat zurück. Am 8. Januar wurde in Johannesburg eine Zusammenkunft abgehalten, bei der eine Gesellschaft zur Durchführung dieser Unternehmungen gegründet wurde, deren Kapital 100.000 Pfund Sterling in Anteilen zu fünf Pfund betragen soll. Ein nennenswerter Teil der Anteile ist bereits gezeichnet.

Für den Keren-Hajessod wurden bisher in ganz Südafrika für das erste Jahr allein 47.000 Pfund gezeichnet und es besteht begründete Aussicht, daß diese Summe noch vor Dr. Levins Abreise, die im April erfolgen soll, auf 80.000 Pfund erhöht wird.

Belgien.

Die Keren-Hajessod-Arbeit in Belgien geht von der größten jüdischen Gemeinde des Landes, Antwerpen, aus, wo sich Herr Leo Motzkin, Mitglied der Zionistischen Exekutive, Ende März einige Zeit aufhielt. Bisher wurden in Belgien 650.000 Francs gezeichnet, wovon ein nennenswerter Teil bereits eingezahlt ist.

Allgemeine Keren-Hajessod-Konferenz in Polen.

Nach der bolschewistischen Invasion im Sommer 1920, die der so glücklich eingeleiteten Keren-Hajessod-Arbeit in Polen schweren Schaden zufügte, mußten die zerstörten Einrichtungen wieder hergestellt werden. Die Leitung des Keren-Hajessod bemühte sich in allen namhaften Städten besondere Komitees zu errichten und so der neuen Organisation von vornherein ein starkes Gerüst zu geben. Gegenwärtig bestehen 205 örtliche Komitees, die organisatorisch den größeren Keren-Hajessod-Sekretariaten unterstellt sind. Zentralkomitees befinden sich in Warschau, Lodz, Bialystok und Pinsk. Der Wiederaufbau ist jetzt soweit gediehen, daß Anfang Mai eine allgemeine Konferenz des Keren-Hajessod stattfinden kann. An dieser Konferenz werden alle Zeichner des Keren-Hajessod mit Sitz und Stimme beteiligt sein. Der eigentliche Zweck der Tagung gilt der Wahl einer Zeichnervertretung, die ihrerseits unmittelbar an die jüdischen Volksmassen in Polen appellieren soll. Es wird erwartet, daß es gelingen wird, alle Parteien des polnischen Judentums für den Keren-Hajessod zu verbinden. Im Anschlusse in die Konferenz wird die Arbeit mit erhöhter Energie und nach bewährten Arbeitsmethoden in Angriff genommen werden. (Ziko.)

Keren-Hajessod-Komitee in Luxemburg. Ende März wurde in Luxemburg eine öffentliche Konferenz zu Gunsten des Keren Hajessod abgehalten. Nach längeren Ansprachen von Hans Kohn, London, und J. Schramek, Straßburg, wählten die Konferenzteilnehmer ein Keren-Hajessod-Komitee, an dessen Spitze Rechtsanwalt M. Bonn steht. (Ziko.)

Aus der Bewegung.

Eine Anregung zur Einhebung der Zionistensteuer.

Die regelmäßigen Ausweise über die Zionistensteuer und die geringen Eingänge bieten Veranlassung auf die Art und Weise, wie es gelingen kann, mit relativ geringem Aufwande ein gutes Resultat zu erzielen, hinzuweisen. Die Ortsgruppenleitung wendet sich mittels eingeschriebenen Schreibens an alle Juden, bei denen man ein Fünkchen Verständnis für die Zionistenbestrebungen voraussetzt und setzt in ausführlich gehaltenen Schreiben auseinander, was der Zionismus ist, welche Zwecke die Organisation verfolgt und ersucht um Selbsteinschätzung nach Einkommen und Vermögen in eine die vom Z.-K. aufgestellten Gruppen. Diesem Schreiben wird ein Erlagschein einer Zahlstelle beigeschlossen. Die Erfahrung lehrt,

daß von den Empfängern solcher Briefe 40 bis 50% freiwillig die Zionistensteuer entrichten. Die anderen erhalten nach einer gewissen Zeit ein weiteres Schreiben, welches den Inhalt des ersten Briefes in Erinnerung bringt; jene, die auch auf diese zweite Schreiben nicht reagieren, sind sodann nach Ablauf einer weiteren Frist persönlich um Bezahlung der Zionistensteuer anzugehen.

Schekel der Zion. soz. P. „Zeirê-Zion".

„Der Z. S. Zeirê-Zionismus strebt nach der nationalen und sozialen Befreiung der jüdischen arbeitenden Massen und nach dem Aufbau eines sozialistischen Erez-Israel.:

Die mit der Idee einverstanden sind, mögen für eine möglichst große Anzahl von Arbeiter-Schkalim sorgen.

Schkalim werden bei persönlicher Anmeldung in Dlouhá tř. 22 am Sonntag von 9—11 Uhr vormittags und Dienstag von 7—9 Uhr abends oder über schriftliche Bestellung, die an dieselbe Adresse (f. Zeirê-Zion) zu richten ist, ausgefolgt.

Mitglieder der Z.-Z. und Mitfühlende werden gebeten, die Schkalim zum Verkaufe abzuholen. Der Preis des Schekels beträgt 10 K, von den dazu Bereiten wird noch ein Organisationsbeitrag eingehoben.

Der Schekelkommissär der Zeire-Zion.

Turnen und Sport.

Der „Haarez" und der Sport. Der Jerusalemer „Haarez" brachte jüngst einen längeren Artikel aus der Feder des Wiener Meir Henisch über den Wiener Sport. Ohne die Gefahren einseitigen Sportbetriebs zu verhehlen, hebt er die große nationale Bedeutung des Sports im allgemeinen und der Wiener Hakoah insbesonders hervor. Es ist von großem Interesse zu erfahren, daß der Hakoah im Gegensatz zu den Sportverbänden der Tschechoslowakei seit 1920 korporativ der Zionistischen Organisation angehört. Es ist dies umso lehrreicher als die Hakoah darunter sportlich keineswegs zu leiden scheint, da gerade er — vergl. z. B. die obige Nachricht — anerkanntenmaßen die größten sportlichen Erfolge zu verzeichnen hat.

Kewuzoth mesachky kadur regel jehudith sel Č. S. A. F. (Offiziell.)

A. Präsidium. ČSAF. (Amtlicher Bericht.) Zentralausschußsitzung vom 9. April 1922. Das Budget pro 1922. (Bericht des ČSAF-Kassiers H. Dr. K. Bondy). Zu Deckung des ordentlichen Budgets wurde beschlossen, daß ein jeder registrierter Spieler verpflichtet ist, einen mit Lichtbild versehenen Ausweis (die sogenannte Assoziationslegitimation) bzw. die Zahlmarken für das laufende Quartal anzuschaffen. Behufs Deckung des außerordentlichen Budgets werden Wettspiele mit ausländischen Verbänden veranstaltet werden. Der Reingewinn der Wettkämpfe ČSSF. — DFB. und KRF. — MLSZ. wird im Einvernehmen mit den einzelnen Nationsverbänden aufgeteilt.

Die Amateurordnung wird die Amateurkommission der ČSAF ausarbeiten. Vorsitzender ist Red. Straka, Beisitzer: Prof. Lebenhart und Abeles. Eine Beisitzerstelle bleibt dem MLSZ. vorbehalten. Es wurde ein Antrag des ČSSF. angenommen, wonach jeder Nationalverband eine selbständige Amateurkommission zu errichten hat. (Für uns mit Rücksicht auf § 24 Verbandsstatut ohne Bedeutung.)

Zur Verzeichnung der Spieler und Vereine wird beschlossen: 1. Die einzelnen Verbände sind verpflichtet längstens bis 1. Mai 1922 ein Verzeichnis der eigenen Vereine mit Bezeichnung ihrer Nationalität vorzulegen. 2. In derselben Frist müssen auch sämtliche Spieler all dieser Vereine, ebenfalls mit Bezeichnung ihrer Nationalität nach dem Stande zum 1. April 1922 gemeldet werden. 3. Ein Spieler, der sich nach diesem Termin meldet, muß seine Nationalität bekennen. 4. Die Spieler können nur in Vereinen eigener Nation spielen. Ausnahmen können nur für diejenigen Spieler gemacht werden, in deren Wohnort, bzw. dessen bis 4 km reichenden Umkreise kein Klub ihrer Nation besteht. Ihre Pflicht zum Nationbekenntnis bleibt unberührt. 5. Eine weitere Ausnahme wird bezüglich der Spieler, die vor dem 1. April 1922 gemeldet wurden, statuiert. (Status quo ante.) Aus diesem fremd-nationalen Vereine darf jedoch der Spieler nur in einen Verein der eigenen Nationalität übertreten.

Die Kanzlei der ČSAF. wird provisorisch in einem Mietlokale des Café „Nizza" (Weinberge, Jungmannova) unter den vom Geschäftsleiter Dr. E. Stern vereinbarten Bedingungen errichtet. Dorthin mögen alle Zuschriften geleitet werden. Die Stelle eines Sekretärs wird im Konkurswege besetzt werden.

Die internationalen Beziehungen. Im Prinzip wurden folgende Länderspiele genehmigt: Dänemark — Tschechoslowakei, 11. Juni 1922 in Kopenhagen. Norwegen — Tschechoslowakei, wobei die ČSAF einen Termin gegen Ende August beantragen wird; erstes Treffen in Norwegen; Schweiz gegen Tschechoslowakei (Terminbestimmung durch die intern. Kommission); Italien — Tschechoslowakei (ebenfalls); Schweden — Tschechoslowakei, über Wunsch des Schwedischen F. V. vom 20. auf den 13. August 1922 rückverlegt. Der Streitfall Karlsbader FK. — Viktoria Aschaffenburg wird durch die intern. Kommission erledigt.

Spielverbot. Eine Reihe von erstklassigen italienischen Vereinen ist durch die FI. de FA. gesperrt. Die Namen können in der ČAF.-Kanzlei erfragt werden.

Die Anmeldung des FK. Přerov (Prerau, Mähren) wird der Geschäftsleiter näher untersuchen.

Nächste Sitzung Sonntag, 7. Mai 1920, 9 Uhr vormittags, Café Nizza.

2. Hiezu: Alle jüdischen Spieler, also auch die, welche in Klubs tätig sind, in deren Orte sich kein jüd. Sportklub befindet, können sich zur jüdischen Nation bekennen.

3. Im Einvernehmen mit dem am 9. April 1922 in Lundenburg unter Vorsitz des Verbandsschriftführers und Referenten für den Felech Moravia Hanegbi Arch. Kohut abgehaltenen Gautag des F. M. Ha. setzt der V. A. folgende Verwaltungskommission ein: Gauobmann (zugleich Geschäftsleiter) Viktor Kohn, Fabrikant, Hodonín (Göding), an welchen alle Zuschriften zu richten sind und dem der bisherige Gauobmann die Stampiglien sowie die Korrespondenz zu übergeben hat. Gaukapitän (Obmannstellvertreter): Herr MUDr. Fritz Winter; Schriftführer und Pressereferent: Leo Bauer, Proßnitz; Kassier: Otto Spitz, Pohrlitz; Matrikar und Jugendreferent: Ernst Fischer, Brünn; ferner ein von der Schiedsrichtergruppe Südmähren, womöglich [illegible] Reihen Makkabis Brünn, zu nominierender Vertreter. Diese Verfügung mußte erlassen werden, da die bisherige Gauleitung der Kewozoth entgegengearbeitet hatte und als sie aufgefordert wurde, dies zu unterlassen, ihre Demission gab. Ort der Sitzungen: Brünn. Die Zeit und Lokal bestimmt der Gauobmann.

B. Kapitanat. 1. Die am 9. April 1922 abgehaltenen Meisterschaftsspiele 1. Klasse: Hakoah Olmütz — Makkabi Proßnitz, Hagibor Prag — Makkabea Preßburg, Makkabi Brünn — Makkabi Göding konnten noch nicht verifiziert werden, da die Spielberichte fehlen. 2. der Zeitpunkt des (wie oben erwähnt) von der ČSAF. anbefohlenen Verbandswettspieles mit der MLSzČSAF. in Preßburg, sowie mit dem ČSSF. und dem DFV. wird noch bekanntgegeben werden.

C. Strafreferat. 1. Wegen Nichtdelegierung zum Gautag des Felech Moravia Hanegbi (siehe „Selbstwehr", 31. März, Punkt A 2, und 7. April Punkt G, je 20 Kč: Makkabi Znaim, Nikolsburg, Pohrlitz, Ung.-Hradisch, Proßnitz, Eibenschitz, Boskowitz und Hakoah Trebitsch. 2. Auf Ersuchen des Felech Silesia: Hakoah Orlau 50 Kč wegen Nichtbefolgung eines Ersuchens der Gauleitung. 3. Wegen Nichtentsprechung der Publikation vom 18. Jänner 1922, Punkt 3 D, je 10 Kč: Makkabi Nikolsburg und Hruschau. 4. Wegen Nichtmeldung zweier Spiele der J. Schiedsrichter-Ver.: Hagibor Prag Kč 20.— und Entrichtung der schiedsrichterlichen Taxen. 5. Das Ansuchen des Elemér Müller um Amnestie („Selbstwehr", 11. Oktober 1921, Punkt 1) wurde abschlägig beschieden.

D. Kassier. In letzter Minute hat die ČSAF. verfügt, daß die Verbände die Zahlmarken in die Legitimationen (siehe 7. April, Punkt D) selbst expedieren. Da die Kewuzoth keine Personalauslagen hat, die das Budget der anderen Verbände so belasten, wird sie diese Zahlmarken den Agudath auf die Kopfsteuer verrechnen (gutschreiben). Die Zahlmarken für das II. Vierteljahr 1922 (April bis Juni) werden bereits versendet und zwar einigen ärmeren Klubs auf Kredit bis 1. Juli, den reicheren gegen Nachnahme. Punkt 2 des Kassa-Avisos vom 8. Feber 1922 (bzw. Punkt D vom 17. März 1922) ist auf: 1. Juli und 1. Jänner zu berichtigen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Mitgliedsbeiträge (20 bzw. 50 Heller vierteljährlich) sowie die Strafen und etwaige Schulden an die Felachim (Punkt 4, Kassa-Aviso 8. Feber 1922) nachgenommen werden. Die Mißwirtschaft vom Vorjahre ist daher ausgeschlossen.

E. Matrik. Bis zur Fertigstellung der alphabetischen Kartothek sind alle Übertritte innerhalb der Kewuzoth verboten. Jeder Sachkaf verbleibt in der Agudah, von der er am 1. März gemeldet wurde. Doppelmeldungen kommen von selbst auf und werden vom Gaumatrikar im Einvernehmen mit dem V.-Matrikar entschieden werden. Falschmeldungen werden überdies bestraft. Nachmeldungen in Konsignationsform gestattet, sogar erwünscht, denn die zweite Vertreterstelle in der ČSAF. ist gefährdet!

F. Auf die heutige Publikation der Jüdischen Schiedsrichtervereinigung wird besonders aufmerksam gemacht.

G. Nächste Sitzung 27. April, 8 Uhr, Starý.

Arch. Kohut, Schriftf. Dr. Egon Stern, Obmann.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der ČSR.

25. H. A.-Sitzung vom 13. April 1922.

Anwesend 7 Herren. Die Gauleitung Brünn hat umgehend zu berichten, wie viel von den zur letzten Prüfung zugelassenen Kandidaten die Prüfung nicht bestanden haben (namentlich anführen!). Gleichfalls haben in Hinkunft sämtliche Gaue die Namen der Kandidaten vor der Prüfung bekanntzugeben. Den Gauen werden hiemit nochmals die seinerzeit fixierten Taxen in Erinnerung gebracht: Für erst- und zweitklassige Mannschaften Kč 20.—, für alle anderen Mannschaften Kč 5.—, für Schülermannschaften nichts.

Diese Gebühren fallen ausschließlich der Gaukassa zu und darf der Schiedsrichter, der als ausgesprochener Amateur gilt, außer den verausgabten Reisespesen keine besondere Vergütung verlangen.

Der Fußballverband urgiert die Spielberichte der Meisterschaftsspiele Makkabi Brünn — Makkabi Göding (Gau Brünn), Makkabi Proßnitz — Hakoah Olmütz (Gau Brünn), Maccabäa Bratislava — Hagibor Prag (Gau Bratislava). Die Gauleitungen haben deren Absendung ehestens zu veranlassen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 20. April 1922, Café Starý.

Makkabi — S. K. Hodolany 1:4 (0:2). Makkabi führte sein schwächstes Spiel vor und war die Niederlage vollkommen gerechtfertigt. Allerdings war an der Niederlage das neue unebene Spielfeld des S. K. Hodolany mit schuld daran.

Makkabi — Kricketer, Wien 3:2 (3:2). Die Kricketer zeigten ein schönes Kombinationsspiel, ließen jedoch in der zweiten Halbzeit ebenso nach, wie Makkabi, welcher in der ersten Halbzeit durch aufopferndes Spiel den Sieg bereits gesichert hatte. Für Makkabi skorten Platzer, Steinitz und Hecht. Das zweite Goal der Gäste fiel aus einer aufgelegten off side-Stellung.

Hakoah Wien schlägt in der Meisterschaft Rapid Wien 3:1. Hakoah konnte Sonntag dieses Spiel vor ca. 25.000 Zuschauern gewinnen und plaziert sich in der Meisterschaft 1. Klasse an 1. Stelle vor Sportklub der jedoch um 2 Spiele Hakoah zurück ist. Rapid hat Anstoß. Hakoah übernimmt jedoch sofort den Ball, kann aber kein Tor erzielen und muß sogar bis zur 40. Min. der 1. Halbzeit Rapid die Führung überlassen, in der 40. Minute gelingt es Gansl den Ausgleich herzustellen, in der 2. Halbzeit führt Hakoah ein schnelles und genaues Kombinationsspiel vor und senden diese noch zweimal durch Gansl und Katz ein. Rapid hat in Pauler ihren besten Mann und verhütete derselbe eine höhere Niederlage für Rapid.

Makkabi Ostrau — Hertha Troppau 2:2. Makkabi tritt mit 3 Ersatzleuten an und findent sich die Mannschaft schwer zusammen, trotzdem gelingt es Makkabi durch Ist und Julek in der ersten Halbzeit die Führung zu erringen, muß aber in der 2. Halbzeit 2 Tore durch Hertha in Kauf nehmen. — Nach Ausgleich ringen beide Mannschaften um den Sieg, müssen aber bei Schlußpfiff mit dem unentschiedenen Resultate sich zufrieden geben. Bei Makkabi der beste Mann Julek Hornung.

Reserve Makkabi — tschech. Schauspieler 2:2.

Makkabi Benjamin Ia — Eintracht Bozenwald Ia 8:0. Die Bejamins vollbringen trotz körperlicher Überlegenheit der Gegner eine Glanzleistung. — Makkabi Benjamin II — MOSK. 2:4.

Makkabi Házená — A. C. Ostravska Slavia 6:0. Meisterschaft.

Makkabi komb. — B. S. K. Brünn Hockey 0:6. Makkabi tritt nur mit 4 Spielern der ersten Mannschaft an und muß außerdem durch die schlechten sandigen Bodenverhältnisse diese hohe Niederlage in Kauf nehmen. Durch Verletzung und Erkrankung einiger Ia Spieler muß Makkabi dieses schwere Spiel mit einer kombinierten Mannschaft bestreiten, sieben Jungmannschaftsspieler. Bei Brünn waren der Zenterhalf und die linke Verbindung die besten, bei Makkabi befriedigten Herz, Salo und Klein, Süßer im Tore hatte einen sehr schlechten Tag.

Fußball Ostravska Slavia Ia. gegen J. A. S. K. M.-Ostrau 5:1.

Makkabi Ostrau sandte vergangenen Sonntag Mannschaften ins Feld von denen 3 siegreich abschnitten, 2 unentschieden spielten, und 2 geschlagen wurden. Gesamt-Torverhältnis 23:14 für Makkabi. Außerdem unternahmen unter Leitung des Wintersportsektionleiter Wurzel ungefähr 20—25 Mitglieder eine Skipartie in den Beskiden.

Teschen. Damenwurfball S. V. Makkabi gegen S. K. Bezkyd Orlau. (Meisterschaft) 1:1 (1:0). Beiderseits schönes Spiel, wobei es in der ersten Halbzeit durch Fanko in der 9. Min. gelang für Teschen die Führung zu erreichen. In der zweiten Halbzeit der 20. Min. gelang es erst durch den Zentnerstürmer Bezkyd's auszugleichen. Bei Makkabi war der Tormann Lotte ausgezeichnet.

S. K. Makkabi Teschen — S. C. Hakoah Orlau 6:1 (5:0). Meisterschaftspiel. Makkabi weit überlegen und schließt Hakoah fast die ganze Spielzeit auf ihrer Spielhälfte ein. Tore erzielten für Teschen Martin 3, Feuereisen 1, Nacher 1. Schiedsrichter Lustgold einwandfrei.

Jüd. Turn- und Sportverein „Makkabi" Brüx gegen Brüxer Stadttheatermannschaft 7:1 (5:0). Ostersonntag hatte die Fußballsektion des Makkabi die Brüxer Stadttheatermannschaft als Gegner. Das Wettspiel fand um 10½ Uhr am Schwalbeplatz statt. Zuschauer 800 Personen. Um 10 Uhr 20 betritt die Theatermannschaft unter großem Jubel und Applaus das Spielfeld. Bald danach tritt Makkabi unter anhaltendem Applaus mit 10 Mann an. Makkabi hat Anstoß und in der zehnten Minute sendet Mittelstürmer Fried (Makkabi) das erste Tor unter großem Applaus, in der 15ten Minute das zweite ein. Die Theatermannschaft verschuldet in der 35ten Minute durch Fischer ein Eigentor. In der 40ten Minute gelingt es Makkabi durch rechte Verbindung Meier das vierte Tor und in der 42ten Minute durch Fried das fünfte Tor zu erzielen. Mit 5:0 geht es in die Halbzeit. In der zweiten Halbzeit sah man die Theatermannschaft eifriger spielen und dies wurde auch durch ein Ehrentor von Sachs in der 25ten Minute bewiesen. Von Makkabi wurden noch 2 Tore durch Meier und Mühlstein in der 30ten und 34ten Minute erzielt. Bei der Theatermannschaft spielten folgende beliebte Künstler wie: Schostal, Dudeck, Fischer, Ritter, Seidl, Hutter, Ruppert. In der Theatermannschaft gefielen besonders Schostal im Tor mit seiner hervorragenden Technik und Dudeck am rechten Flügel. Von Makkabi jemanden zu loben wäre schlecht, da der Mannschaft ein Gesammtlob gehört. Schiedsrichter Ullrich vo mD. S. K. Brüx einwandfrei.

J. M.

Proßnitz. Makkabi — Hakoah, Olmütz 1:0. Der in diesem Blatte veröffentlicht gewesene Bericht war stark subjektiv gefärbt, obwohl er vom Bruderklub Hakoah stammte. Zur Steuer der Wahrheit müssne wir feststellen, daß zum Abtreten der Hakoah nicht der geringste Grund vorlag, da von einem, die körperliche Sicherheit der Hakoah gefährdendem Spiele des Makkabi nicht gesprochen werden kann. Wenn schon das unfaire Spiel Bleichfelds hervorgehoben wird, so muß auch festgestellt werden, daß das Spiel der Hakoahner auch nicht als fair bezeichnet werden kann. Für keinen Fall durfte Hakoah abtreten und wird dieses ungerechtfertigte Abtreten, das unsrer Ansicht nach nur in der Erwartung der Niederlage Hakoahs seine Begründung hat, vom Verbande entsprechend gewürdigt werden.

Theater-Variété. Das neue Programm ist sehr abwechslungsreich. Eine ganz hervorragende Nummer sind die 4 Worlth, die auf fliegendem Trapez hoch über dem Zuschauerraum mit staunenswerter Geschwindigkeit arbeiten. Gleichfalls unterhaltend sind die übrigen Varietéenummern. — Die Ringkämpfe sind bereits in das entscheidende Stadium getreten. Die aussichtsreichsten Konkurrenten sind nach Ausscheidung der bereits fünfmal Geschlagenen neben Fristensky, Kavan, Benold, Luppa, Mé, Lassatense, le Brasseur, Peroza und Vinetzki. Auf die Schlußkämpfe konzentriert sich sichtlich das Interesse des Publikums. Seit einem Zeitraume von 10 Jahren wurde eine derartige große internationale Ringkampfkonkurrenz den Pragern nicht geboten und kann man so behaupten, daß die Direktion des Variétés zum Saisonschluß dem Publikum in diesem Athletiksport eine Attraktion ersten Ranges bereitet hat.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Gemeinden.

Prag.

Eine Spende an die Jerusalemer Bibliothek.

Fräulein Emma Löwenstamm aus Gablonz, welche in der „Ausstellung von Graphiken jüdischer Künstler" ausgestellt hatte, hat die Leitung der Ausstellung ersucht, ein Exemplar ihrer Radierung „Popper-Lynkeus", welches von Popper-Lynkeus selbst handgezeichnet worden ist, an Dr. Hugo Bergmann für die Bibliothek nach Jerusalem zu senden. Mittlerweile hat Dr. Hugo Bergmann das Bild erhalten und bittet Frl. Löwenstamm auch auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Der Histachduthschekel in Prag. Prager Chawerim und Nahestehende können den Histachduthschekel auch an jedem Dienstag zwischen 8 und 10 Uhr abends, Nužorá 24, III. Stock, entrichten. — Die Schekelagitatoren werden aufmerksam gemacht, daß in Prag außer von Ausländern zumindest ein Organisationszuschlag von 5 K, also ein Mindestgesamtbetrag von 15 K eingehoben werden muß. — Der Waad.

Eine neue Publikation des Histachduthverlags. Beim Prager Hapoel Hazair ist die Schrift Meschakeim Hachaklaiim be Erez Jisrael. (Unsere Agrarwirtschaft in Palästina) eingetroffen. Sie umfaßt 108 Seiten, ist fesselnd geschrieben und sehr inhaltsreich. Der Preis beträgt Kč 10— da der Hapoel Hazair nur 10 Exemplare erhalten hat, sollten sich alle Hebräischlesenden mit ihren Bestellungen beeilen. Solche werden gegen Voreinsendung des Betrages an Dr. Oskar Epstein, Smichow, v Bezičku 2, entgegengenommen.

Jorlah. Am Sonntag den 23. d. M. um 3 Uhr nachm. in Dlouhá tř. 22 spricht Ch. Har-Even über die neue jüdische Literatur. Eintritt frei — Gäste willkommen.

Danksagung.

Im Namen der jüdischen Studentenschaft, welche am Pessach-Seder in der „Mensa academica Judaica" teilgenommen hat, drücken wir dem Direktorium der Mensa unseren herzlichsten Dank aus für die Obsorge, die es uns mit großer Aufopferung zu jeder Zeit angedeihen läßt.

Es ermöglichte uns auch in diesem Jahre einem Pessachabend in der Mensa beizuwohnen, welcher uns unsere bittere Notlage vergessen ließ und süße Erinnerung an unsere Jugendjahre im häuslichen Milieu verbracht, in uns wachrufe.

Wir konnten auch diesmal solidarisch mit unserem Volke unseren Nationalfeiertag würdig feiern.

MUC. Otto Biß m. p.,
dzt. Vorsitzende des Wirtschaftsrates der Mensa academica Judaica.

MUC. Moses Rubinstein m. p.,
Vorsitzende des Sederabendes.

Olmütz. Im Jannar vorigen Jahres hat hier die Verhaftung des Stadtrates Oskar Huber, Prokuristen der Malzfabrik A. Haas Söhne in Olmütz, wegen angeblicher unlauterer Machinationen großes Aufsehen erregt. Das „Mährische Tagblatt", das einem Juden gehört, von einem Juden redigiert wird und unentwegt die Fahne des jüdischen Deutschtums oder des deutschen Judentums in Olmütz hochhält, hat die Gelegenheit gerne benützt, um den Fall mit reichlicher Verdrehung der Tatsachen beizutreten; schien ja doch hier eine Möglichkeit gegeben, einem jüdischnationalen Mandatar eins am Zeuge zu flicken, wenn es auch notwendig war, zu diesem Zwecke die persönliche Ehre des Mannes zu besudeln. Einem solchen Blatt kommt es ja nicht darauf an, ob eine Untersuchung erst eingeleitet oder bereits Tatsachen festgestellt sind. Nunmehr wurde die gegen Stadtrat Huber eingeleitete Untersuchung mangels jedes strafbaren Tatbestandes eingestellt und Stadtrat Huber, der bisher vom Bürgermeister beurlaubt war, übt sein Mandat wieder aus. Vielleicht werden Blätter vom Schlage des „Mährischen Tagblattes" in Hinkunft mit ihrer Berichterstattung vorsichtiger sein.

Olmütz. Am 18. März 1922 fand im städt. Redoutensaale zu Gunsten jüdischer Waisenkinder ein Purimball statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Ein lustiges, originelles Purimspiel gab dem Abend Stimmung und Farbe. Zu dem Gelingen des Abends haben besonders die Damen: Frau Donath, Frau Brach, Huth und Schwonen und die Herren Staatsbahnrat Stapfer, Arch. Engelmann, Ing. Kugel und Dr. Groag beigetragen. Das Fest ergab einen namhaften Reingewinn. — Auch die Blau-Weiß-Bewegung hat unter der Leitung des Herrn Ing. Walter Pollak einen neuen Aufschwung genommen. Am 13. März 1922 wurde in dem von Herrn Arch. Engelmann sinnreich ausgemalten Heim eine kleine Purimfeier veranstaltet. Ein von Lolo Spielmann verfaßter Prolog leitete das Fest ein. Ein gelungenes, von den Kindern inszenierten Purimfestspiel fand allgemeinen Beifall. Für die Blau-Weißen und ihre kleinen Gäste stand ein reiches Buffet zur Verfügung. Mit Gesang und Spiel schloß die fröhliche Feier, die allen Anwesenden in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Komotau. Am 15. d. M. sprach hier Herr Franz Lederer aus Chefzibah über das Leben des jüdischen Jischuw in Palästina und über aktuelle Palästinaprobleme. In seinem fesselnden Vortrage kam der neuartige Typus des jungen, jüdischen Pioniers klar zu Tage: Die Vereinigung hoher Geistigkeit mit kraftvoller Fähigkeit zur Tat. Es ist nicht mehr die schwächliche, körperlich und geistig blutarme, wurzellose jüdische Jugend, wie wir sie an den Karten- und Billardtischen, in den Bars und Kaffeehäusern in Europa zu unserer Schande und zum Ekel zu sehen gewohnt sind. Jene Jugend hat bereits den Galuthjuden überwunden und es war wie ein Hauch aus andrer Welt, wenn Franz Lederer in einfachen, bescheidenen Worten vom Leben der Chaluzim erzählte. Der Vortrag war ungewöhnlich gut besucht, was wiederum beweist, welches Interesse unsere Volksgenossen dem Lande unserer Zukunft entgegenbringen.

Saaz. Vor einem leider nicht zahlreichen Hörerkreis sprach hier am 10. d. M. Herr Otto Aschermann-Prag über seine „Palästinensischen Reiseeindrücke". Seine guten Beobachtungen boten in seiner frischen, lebendigen Erzählungsweise allen Hörern viel Interessantes. Zahlreiche Anfragen bewiesen auch, wie die geistigen Beziehungen zum Lande unserer Zukunft sich auch den Juden des hiesigen Landes verdichten. Nach ihm sprach Herr Markus in klangvollem Hebräisch. Seine Ansprache, die den meisten das lebendige Hebräisch zum ersten Male zu Ohren brachte, wurde mit Begeisterung namentlich von den Jungen aufgenommen. Der mit der Keren-Hajessod-Aktion hier beschäftigte Herr Steiner-Karlsbad benützte die Gelegenheit zu einem Appell, dem Wiederaufbaufond jene Mittel zu geben, die ihm gebühren und die er unbedingt in nächster Zeit haben müsse.

Kremsier. Herr Dr. Ferda, der in Kremsier seit dem Herbst als Rabbiner wirkt, hat in unserer Ge-

meinde eine Neuerung eingeführt, die den Beifall sämtlicher Kreise fand, die sich für jüdisches Leben interessieren. Jeden Samstag veranstaltet er im großen Gemeindesaale eine Zusammenkunft, in der Form eines Familienabends, bei der er einen Vortrag über jüdische Wissenschaft und jüdisches Leben hält. Ausgehend vom jeweiligen Wochenabschnitt macht er seine Zuhörer mit den Ergebnissen der modernen Bibelforschung bekannt, widmet jedoch auch der Besprechung der politischen und soziologischen Probleme des Judentums größte Aufmerksamkeit. Diese Einrichtung ist von umso größerem Werte, als sie gerade diejenigen Kreise, deren Interesse am Judentum zu erlahmen beginnt und die keine jüdischen Zeitungen lesen, mit dem neuen Geiste bekannt macht, der sich im Judentum auf religiösem, wie auf politischem Gebiete entwickelt. Die Abende haben bereits ein treues Publikum und werden hoffentlich eine dauernde Einrichtung unserer Gemeinde bleiben.

Neutitschein. Der 10. April war für die Neutitscheiner Judenschaft ein Tag großer Freude. Die jüd. acad. Ferialverbindung „Massadah" veranstaltete gemeinsam mit dem Volksverein „Zion", Neutitschein in den Sälen zur „Goldenen Sonne" eine Festakademie mit anschließendem Tanz. Das rührige Damenkomitee, in dem die Damen Arie, Doktor Birnstein, Glasner, Goldberger, Haas und Hein eine umfassende Tätigkeit entfalteten, hatte unter Mithilfe des H. Ing. Hein, der Massadahner Tauber und Berger, sowie der Herren A. Kohn und Reiß jun. den Festsaal samt Nebenräumen äußerst geschmackvoll dekoriert. Fast die ganze Activitas der „Massadah", eine große Anzahl Brünner Veriten, eine starke Vertretung der Prager „Barissia-Jordania" waren erschienen und von den Neutitscheiner Juden war fast alles gekommen. In dem prachtvoll eingerichteten „türkischen Caféhaus" verabreichten die Damen Arie und Glasner Kaffee und Gebäck, das unter Leitung der Damen Doktor Birnstein und Haas stehende, außerordentlich reichhaltige Buffet konnte dem Ansturme der Käufer kaum standhalten, das Blumenzelt, in dem Frau Prof. Mag. Bermann, sowie die Fräuleins Bermann und Mandl tätig waren, erfreute sich starken Zuspruches, in der „Bar" entfalteten Frl. Sandberg und H. Otto Bermann als Wirtin und Wirt eine rege Tätigkeit, Glasner jun. als „Salamuccimann" verabreichte Orangen und Früchte, in einem verborgenen Winkel war eine Tarokecke etabliert, in der dem Spiele fleißig gehuldigt wurde. Die Oberrealschüler Salo Arie und Erich Haas, die gemeinsam mit den Neutitscheiner jüdischen Mädchen einen guten Teil der in den Farben der „Massadah", der „Veritas", sowie in blau-weiß gehaltenen Dekorationen geschaffen hatten, waren überall und leisteten den Arrangeuren kostbare Dienste. — Die Akademie begann mit einer Ansprache des Kultusvorstehers H. L. Körner als Präsidenten des Festkomitees, in der er die Gäste, insbesondere die Studentenschaft, herzlichst begrüßte. Nach seinen Worten wurde begeistert die „Hatikwah" gesungen, worauf die Erstchargierten der „Massadah" und „Veritas" Tauber und Braun für ihre Verbindungen erwiderten. Mit der Festrede des H. Munk, der die Bedeutung des nationalen und zionistischen Gedankens im Judentum mit kräftigen Worten kennzeichnete, schloß die Zahl der Redner. Nunmehr trug der zwölfjährige Schmerler mit bewundernswerter Begeisterung Gedichte in hebräischer und deutscher Sprache vor, die Massadahner Grünwald und Feuermann entzückten durch meisterhaftes Klavierspiel, Herr Egon Engelmann von den mährisch-schlesischen Kammerspielen sang, von Herrn Feuermann trefflich begleitet, Lieder unter großem Beifall des Publikums und Herr Schmerler sen. brachte eine feinhumoristische Erzählung von Schalom Asch. Den Höhepunkt des Abends bildete der von Herrn Engelmann einstudierte Einakter „Seine einzige Tochter". Herr Munk in der Hauptrolle schuf eine weit über das Niveau eines Dilettanten hinausgehende Leistung, Herr Reiß sen. war als Diener eine prächtige Figur, die Frl. Aufricht, Deutsch, Kurz, Rosenzweig und Silbermann als die fünf „einzigen Töchter" fesselten die Zuhörer durch ihr natürliches und gewinnendes Spiel und die Herren Kurz, Löffler, Mucha und Reiß jun. assistierten ihnen mit verdientem Erfolge. Das Fest bedeutet einen großen Erfolg für die nationaljüdische Sache in Neutitschein. Die Judenschaft hat wieder einmal erkannt, daß die wahre und rechte Freude nur in jüdischen Kreisen zu finden ist und daß die zionistische Jugend nicht nur in ernsten Dingen, sondern auch auf heiterem Gebiete ihren Mann stellt. Der Verein „Zion", Neutitschein, der die Opferwilligkeit der Neutitscheiner Juden im Interesse unserer großen Sache im Vorjahre stark in Anspruch genommen hat, wird es auch weiterhin als seine Aufgabe betrachten, die Judenschaft in Ernst und Freude zu vereinen und hofft, daß die einzuleitende Keren-Hajessod-Aktion einen ebenso großen Erfolg zeitigen wird, wie das beabsichtigte Gartenfest. Ein besonderer Dank sei dem allverehrten H. Kultusvorsteher J. Körner gesagt, der sich wie stets, auch diesmal an die Spitze der von zionistischen Organisationen veranstalteten Feier gestellt, und durch seine werktätige Mithilfe zum glänzenden Erfolge des Festes beigetragen hat. Wie gut wäre es um das Judentum bestellt, wenn alle Kultusvorsteher sein Beispiel nachahmen wollten!

קרן קימת לישראל

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 94.581. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

An die Vertrauensmänner des Keren-Kajemeth!

Wir sind heute in der Lage, eine erfreuliche Statistik der andauernden Steigerung der NF.-Eingänge in unserer Republik zu veröffentlichen. Ungeachtet der schweren geschäftlichen Krise und der Geldknappheit sind besonders im heurigen Jahre die Eingänge für den Keren-Kajemeth bedeutend gestiegen. Speziell der böhmische Distrikt hat bei seinem Jahreskontingent von Kč 800.000.— bis End März d. J. 22.8% seines Kontingent erreicht. Dann folgt Mähren bei einem Kontingent von Kč 500.000 15.9% des Kontingents, Slowakei und Karpatho-Rußland bei einem Kontingent von Kč 700.000 12.68%. Rechnen wir die approximativen Zahlen der Juden, so ermitteln wir: Böhmen 83.100 Juden pro Kopf Kč 2.18, Mähren 48.000 Juden pro Kopf Kč 1.75, Slowakei und Karpatho-Rußland bloß 64 Heller pro Kopf im ersten ¼ Jahr d. Jahres 1922.

* * *

Statistik der Eingänge im:

I. Quartal.	Böhmen.	Mähren.	Slowakei u. Karp. Rußl.	Summe.
1920	65.976.57	67.211.50	50.043.20	183.231.27
1921	90.017.27	68.626.19	59.417.86	218.061.32
1922	182.375.68	79.561.20	88.790.68	350.727.53

Wir bitten neuerlich sämtliche Vertrauensmänner, uns bei unserem Bestreben, das Kontingent im heurigen Jahre zu erreichen, ernstlich zu unterstützen. Bisher konnte nur der böhmische Distrikt mit dem vorgeschriebenen Kontingent Schritt halten, wobei wir neuerlich die emsige Arbeit unserer NF.-Kommissäre in Bodenbach-Tetschen, Gablonz, Dux, Trautenau und Nachod erwähnen.

Zentralstelle des Keren-Kajemeth Prag,
Rosengasse 24.

Eingang vom 10. bis 15. April 1922.

Allgemeine Spenden.

Aussig: Festabend Makkabi 65.—, Thoraspenden: Walter Kohn 20.—, Sammlung Vereinsabend 33.—, Dr. Schneider 20.—, Sammlung Vereinsabend 95.— zus.: 233.—. **Budweis:** Rudolf Gellert anl. Jahrzeit f. Mutter 200.—. **Dux:** 9.—, verkaufte Bücher Rabb. Sagher 10.—, fröhliche Kartenpartie Pick und Gen. 12.—, Emma Löwy anl. Jahrzeit 10.— zus.: 41.—. **Budweis:** Tempelspenden: Adolf Hauben, Sekr. Emil Kafka, Prag je 10.—, 2 à 2.— zus.: 24.—. **Komotau:** Anna Hirsch anl. Jahrzeit f. Bruders 10.—. **Leitmeritz:** Reinertrag Purimfeier 300.—. **Mnichowitz:** Karl Fantl grat. Dr. Karl Fleischmann, Budweis 20.—. **Pilsen:** Sigmund Bejkowsky anl. eines freudigen Ereignisses 110.—, Zdenka Beneš anl. ihrer Genesung 50.—. Jahrzeitspenden: Karl Weiner, Markus Hahn, Heinrich Stern, J. Radnitzer, Blowitz je 60.—, Arnold Popper, Paul Klauber je 40.—, Friedrich Fischl 30.—, Katarina Beck 10.—, Salomon Fischl, Carl Beck, Hermann Kuffy, Leo Popper je 20.—, 3 à 5.— zus.: 575. **Pardubitz:** Harpudr 10.—, 6.—, Sdruž. Nar. Žid. grat. Frau Hoch 30.—, Herrn O. Zampl 20.—, kond. Fam. Dr. Paul Kohn 20.— zus.: 86.—. **Teplitz:** Fam. Karla Löwy anl. Abl. Wilhelm Löwy 25.—, 5.—, N. N. durch Dr. Lustig 10.—, N. H. durch Jakob Unger 170.— zus.: 210.—. **Winterberg:** Berthold Eisner anl. Jahrzeit f. Vaters Leopold Eisner 200.—, Viktor Kohn anl. Jahrzeit f. Mutter Berta Eisner 200.—, Wilhelm Fischer anl. Jahrzeit Abraham ben Pesl 2. Nissan 50.— zus.: 450.—. **Zwickau:** MUDr. Arthur Mannel 300.—. **Prag:** Paul und Emmy Gärtner 20.—, Emil Münzer 10.—, Ing. Fischl grat. Dr. Goldstein 20.—, Weiß anl. Purim 10.—, 2.— zus.: 62.—. **Summa K 2411.—.**

Baumspenden.

Aussig: Dr. M. Kopetzky und Frau grat. Dr. Hugo Liebers zur Vermählung 1 B., Verein Theodor Herzl dankt Herrn Kramer, Lobositz für die prächtige Scholem Aleichem Vorlesung 2 B. im Blau-weiß G., Verein Theodor Herzl grt. Hch. Wolf zum 50. Geburtstag 2 B., Dr. Stößler grat. Heinrich Wolf 1 B., Fam. Guttmann aus dems. Anlaß 1 B., alle im Blau-weiß G., Festgäste anl. Brith Milah Hans Jehuda Schneider 4 B. a. d. N. im Blau-weiß G., zur Erinnerung an den am 8. 4. 1922 verst. Herrn Joschi Schiff stiften 72 B. für einen neu anzulegenden Joschi Schiff Garten: Leo Pick 10 B., Oskar und Anna Pick 5 B., Rudolf und Martha Löwy, Warnsdorf 10 B., Rudolf u. Karla Schiff 8 B., Fritz u. Elsa Löwy, Warnsdorf 20 B., Reg. Steiner 10 B., Otto Steiner 10 B., Dr. H. Pick u. Frau 2 B., Erich Kohn 1 B., Max Laufer 1 B., zum Andenken an den am 9. April verst. Herrn Adolf Steiner stiften für einen neu anzulegenden Adolf Steiner Garten: Leo Pick 5 B., Fritz und Elsa Löwy, Warnsdorf 15 B., Rudolf und Martha Löwy, Warnsdorf 15 B., Regina Steiner 15 B., Otto Steiner 15 B., Dr. Hugo Pick und Frau 2 B. zus.: 4440.—. **Budweis:** Sammlung f. 6 B. im Krumauer Garten anl. Hochzeit Adler-Bondy zu Ehren des gefallenen Bruders des Bräutigams Max Adler 180.—. **Bodenbach:** Marie Eckstein für Bette E. Katona 1 B. im Tetschen-Bodenbacher Hain, Jakob Hellmann anl. Jahrzit 1 B. a. N. Abraham Hellmann f. A. im Tetschen-Bodenbacher H., Dr. Franz Eckstein dankt Dr. Ludwig Eckstein u. Frau f. Gastfreundschaft 1 B. im Jordania Garten zus.: 90.—. **Dux:** Für Dr. Löwenstein G.: Emil Fischer anl. Jahrzeit 1 B., Emil Fischer anl. Abl. Adolf Werner, Drobowitz 1 B., Reingewinn aus Purimunterhaltung 15 B. a. N. des scheidenden Schriftführers Rudolf Löwy, 3 B. a. N. Ollt Klein, Bilin, 3 B. a. N. MUDr. Karl Schwarz, 3 B. a. N. Paul Saar, Teplitz, 3 B. a. N. Walter Kohn, 3 B. a. N. Erwin Krauskopf, Karbitz, z. Dank f. Vortr. bei Unterhaltg. 960.—. **Goltsch-Jenikau:** Lisa Koralek 2 B. 60.—. **Görkau:** Alex Feig und Frau grat. Dr. Hugo Bergmann und Frau 1 B., dieselben kond. Familie Löwy-Steigrad, Görkau 1 B. a. N. Ernst Löwy f. A., Familie Feig anl. Jahrzeit n. Simon Feig f. A. 1 B. im Simon Feig Garten zus.: 90.—. **Komotau:** Jüdischer Sport- und Turnverein Makkabi je 1 B. a. N. Fabrikant Torfmann, Teplitz, Direktor Fred Hennig-Eger, Franzensbad, Kurt Hirsch, Walter Hirsch anl. ihrer Mitwirkung bei der Purimfeier im Komotauer G. zus.: 120.—. **Karlsbad:** Dr. Emanuel Back anl. Jahr- Weißkopf anl. Jahrzeit seines Vaters Hermann Weißkopf 1 B. im Karlsbader Garten zus.: 120.—. **Krumau:** Direktor S. Kobias anläßlich Jahrzeit f. Vaters 4 B. im Ign. Spiro G., Siegfried Kohn anl. Jahrzeit f. Mutter Marie Kohn 1 B., Rudolf Pick anl. Jahrzeit f. Schwiegervaters Ignaz Lederer 1 B., Ignaz Spiro u. Söhne anl. Jahrzeit Ignaz Spiro 33 B. im Ignaz Spiro G., Emil Teller anl. Jahrzeit f. Vaters Adolf Teller 1 B. im Ign. Spiro G. zus.: 1210.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies und Frau sprechen Fam. Dr. Theodor Weltsch wärmstes Beileid aus 5 B. im neu anzulegenden Dr. Theod. Weltsch G. zus.: 150.—. **Reichenberg:** Robert u. Richard Benda je 200.— anl. der Geburt eines Töchterchens des Herrn Richard Benda, Artur Löwit anl. Geburt seines Sohnes 100.—, Ausschußsitzung 30.— zus.: 530.—. **Wolin:** Ernst Lederer anl. Jahrzeit f. Vaters Alexander 8 B. im Alexander Lederer G., Wilhelm Lederer anl. Jahrzeit Alexander Lederer 2 B. im gleichn. G. 300.—. **Winterberg:** Sekr. Emil Kafka dankt Frau Fanles für Gastfreundschaft 1 B. im Libaner G. 30.—. **Teplitz:** Adolf Kann anl. Jahrzeit f. Muter Jula Kann 1 B. im Teplitzer G. 30.—. **Prag:** Zum Andenken u. a. N. d. verst. Emma Lampl im Julius Lampl G.: Julius Lampl u. Frau 2 B., Heinrich Lampl und Frau, Ronsperg, 1 B., Heinrich Pollak und Frau, Prag 1 B., Ing. Franz Pollak grat. Dr. Oskar Weil u. Frau 1 B. im Bar Kochba Hain, Ernst Freud u. Frau, Siegfr. Pollak u. Frau, Dr. Bergmann und Frau, Alfred Löwi u. Frau grat. Dr. Weil und Frau zur Geburt eines Sohnes und stiften je 1 B. im Paul Stein G., Ludwig Brandeis aus dems. Anlaß 1 B., Otto Gans, Bratislava anl. Geburtstag f. Vaters Ludwig Gans 100.—, Rudolf Woditschka kond. Fam. Dr. Weltsch 1 B. im Doktor Weltsch G., Paul Hermann u. Frau grat. Dr. Arthur Freund zur Geburt einer Tochter 1 B., kond. Fam. Dr. Weltsch 1 B., Rud. Woditschka grat. Dr. Arthur Freund u. Frau 100.—, Fam. Ignaz Wodička aus dems. Anl. 1 B., Frau Klara Wodička, Paul Hermann aus dems. Anlaß je 1 B., Dr. Otto Pollak, Wien, grat. Dr. Goldstein 1 B. im Goldstein G., Filipp Lebenhart anl. Jahrzeit f. Vaters Jehuda den Jessucher 1 B. im Föhnr. Anton Fuchs Hain, Karl Gans anl. Jahrzeit nach Hugo Gans 1 B., Josef Lustig anl. Jahrzeit n. Eltern und Schwiegereltern 4 B., Ignaz Arnstein anl. Geburtstag eines Familienangehörigen 1 B. im Black G., AH. Verband Bar Kochba kond. Dr. Robert Weltsch 2 B. im Dr. Theodor Weltsch G., J. B. Fischl kond. Familie Dr. Theodor Weltsch und stiften 10 B. a. N. Dr. Theodor Weltsch im Emma Fischl G., Ing. Viktor Pollak u. Frau, Dr. Resek und Ing. Franz Pollek je 1 B. im Dr. Weltsch Garten statt Kondolenz Fam. Weltsch, Dr. Angelo Goldstein statt Honorar von der Chewra Kadischa Krinec 90.— zus.: 1780.—. **Summa K 10.040.—.**

Goldenes Buch.

Bodenbach: Sammlung Generalversammlung Jüdischer Volksverein 130.—, Nachtrag Kinderpurimfest 100.—, Provision von verkauften Losen 10.— (Eintr. vorb.) zus.: 240.—. **Dux:** Reingewinn d. Purimunterhaltung (Eintragung Emil Fischer) 100.—. **Teplitz:** Makkabi 10% des Reinertrages v. Makkabiball 860.—. **Prag:** Die Angehörigen des gew. Obmannes des Vereines Theodor Herzl, JUC. Karl Steiner, Příbram, tragen dens. zum ewigen Andenken ins Goldene Buch ein 2000.—. **Summa K 3200.—.**

Selbstbesteuerung.

Wällischbirken: Maritschel Popper K 10.—.

Sammelbüchsen.

Aussig: Dr. Kopetzky 11.08, Dr. Stößler 20.24, 5.72 zus.: 37.04. **Brüx:** Spezifikation folgt 350.—. **Dux:** Wilh. Löwit, Türmitz 10.—, Heinr. Eckstein, Ladowitz 13.15, J. Röhrs Witwe, Bilin 57.55, 6.24 zus.: 86.94. **Komotau:** 8.10. **Lobositz:** Albin Kohn 10.—, 4 unter 10.— zus.: 26.98. **Neuhaus:** Arnold Schulz, Palupin 72.—, Adolf Fantl 34.—, Adolf Kauder 27.—, Julius Lederer 40.—, Otto Beneš 40.—, Moritz Schulz 87.— zus.: 300.—. **Pardubitz:** Josef Bloch 42.—, Ing. Max Traub 20.—, 1.10, Rob. Hoch 30.50 zus.: 93.60. **Saaz:** Sofie Grünfelder 62.—. **Teplitz-Schönau:** H. Ackermann 10.—, Ing. Viktor Bauer 32.44, Blau-weiß 20.—, Paul Eckstein 22.30, Dr. Fritz Hahn 11.—, Salomon Hirsch 34.40, Moses Kalb 33.—, Gustav Kann 10.—, Dr. Wilh. Klauber 15.—, B. Kletter 30.—, Eleonore Kohn 20.—, Hedl Kohn 26.60, Lina Lederer 16.10, Max Lederer 10.56, Regina Lederer 14.20, Wilhelm Löwy 15.—, Abraham Mauer 10.—, Fr. Olliner 16.40, Walter Piesen 10.—, Josef Propper 15.20, Olga Roubitschek 14.80, L. Semmel 12.50, Ludwig Steiner 49.40, Robert Straß 52.40, Oda Strasser 23.10, Max Weingarten 10.—, Richard Weiß 10.20, 20 Büchsen unter 10.— zus.: 649.39. **Prag:** Baum 46.23, 2 unter 10.— zus.: 56.73. **Summa K 1671.68.**

Tschechoslowakische Kolonie.

Frauenberg: Brüder Stein 500.—, Ignaz Huller, Josef Huller je 70.—, Adolf Ullmann 50.— zus.: 690.—. **Budweis:** Ludwig Resch 500.—, Krumauer Jul. Epstein 250.—, Adolf Zalud, Rudolf Pick je 120.—, Hermann Klauber, Louise Lederer je 100.—, Max Knöpfelmacher, Karl Taussig je 60.—, Franz Sattler 30.— zus.: 900.—. **Winterberg:** Heinrich Kohn 350.—, Leo Schwarz, Gustav Fantl, Isidor Schwager je 300.—, Ignaz Fantes, Sigmund Wedeles je 200.—, Dr. Eduard Robitscher 150.—, Ludwig Weil, Emil Zdekauer, Em. Klier je 100.—, Otto Fischer 50.— zus.: 2150.—. **Wolin:** Wilhelm Lewitsch, Ludwig Weil je 240.—, Bohumil Bitermann 200.—, Moritz Simko 50.— zus.: 730.—. **Summa K 4970.—.**

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	22.302.68
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K	196.464.06
Gesamtsumme Böhmen	K	218.766.74
Gesamtsumme Mähren bis 7. April	K	87.018.29
Gesamtsumme Slowakei bis 1. April	K	84.467.54
Gesamtf. Karp.-Rußland bis 8. April	K	4.323.14
Summa	K	394.579.71

Israel. Kultusgemeinde M.-Ostrau.

Zahl 906 M.-Ostrau, 9. April 1922.

Kundmachung.

Sämtliche Kultusgemeindemitglieder werden hiemit verständigt, daß das Verzeichnis der Einzuschätzenden in der Kultusgemeindekanzlei aufliegt und daß allen Kultusgemeindemitgliedern freisteht, binnen 14 Tagen während der Amtsstunden zu dem Zwecke Einsicht zunehmen, um festzustellen, ob nicht irgendwelche Beitragspflichtige ausgelassen sind. Den Steuerpflichtigen steht es überdies innerhalb dieser Frist frei, schriftlich alle jene Angaben zu machen oder Behelfe vorzulegen, welche auf ihre Einschätzung Einfluß üben können. Diese Angaben und Behelfe können auch in verschlossenem Umschlage mit der Bezeichnung „Einschätzungsbehelfe" überreicht werden, in welchem Fall die Öffnung desselben erst vor der Subkommission erfolgen wird, welche die Einschätzung zu besorgen hat.

Der Präsident:
Dr. Alois Hilf m. p.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.